

Masarykova univerzita

Filozofická fakulta

Ústav germanistiky, nordistiky a nederlandistiky

Německý jazyk a literatura

Klára Seménková

**Phraseologismen als Stilmittel in „Bild“ und
„Süddeutsche Zeitung“**

Bakalářská diplomová práce

Vedoucí práce: PhDr. Jiřina Malá, CSc.

2014

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit selbstständig verfasst habe
und nur die angegebene Literatur verwendet habe.

Brno, 30. 4. 2014

.....

Klára Seménková

An dieser Stelle möchte ich mich vor allem bei Frau PhDr. Jiřina Malá, CSc. für ihre wertvolle Ratschläge und Bemerkungen bedanken.

Inhalt

Einleitung.....	6
1 Phraseologie	7
1.1 Hauptmerkmale der Phraseologismen.....	7
1.1.1 Polylexikalität	7
1.1.2 Festigkeit.....	8
1.1.3 Idiomatizität	9
1.2 Klassifikation von Phraseologismen	10
1.2.1 Basisklassifikation	10
1.2.2 Syntaktische Klassifikation.....	11
1.2.3 Spezielle Klassen	12
1.2.4 Kollokationen.....	14
1.2.5 Routineformeln	14
1.3 Phraseologismen als stilistische Mittel	15
2 Massenmedien	16
2.1 Pressesprache	16
2.2 Geschichte der Massenmedien.....	17
2.3 Boulevard	18
2.4 Seriöse Presse.....	19
3 Die Vorgehensweise bei der Analyse.....	20
4 Charakteristik der Zeitungen	21
4.1 Bild.....	21
4.2 Süddeutsche Zeitung	21
5 Analyse	23
5.1 Analyse der Artikel im Bild	23
5.1.1 Große QUALition: Warum dauert das so lange?.....	23

5.1.2	Strahlende Siegerin trifft hilflosen Hollande	25
5.1.3	So tobt der Daten-Krieg im Internet	29
5.1.4	Spanier und Iren wollen keine Hilfskredite mehr	31
5.1.5	Die Wut-Wahl der Genossen	34
5.2	Analyse der Artikel in der Süddeutschen Zeitung	38
5.2.1	Wenn Lobbyisten wie Bürgerrechtler klingen	38
5.2.2	Union streitet über Volksentscheide	40
5.2.3	Amerikas geheimer Krieg in Deutschland.....	40
5.2.4	Wer so viel Speicherplatz hat, braucht keine Freunde.....	42
5.2.5	Und er kriegt sie doch	44
	Zusammenfassung	47
	Literaturverzeichnis	50
	Anhang.....	53

Einleitung

Die Zeitung gehört zu denjenigen Massenmedien, mit denen fast wir alle in den täglichen Umgang kommen. Manche Leute sind noch der gedruckten Form treu, andere lesen die Nachrichten online. Heutzutage ist die zweite Möglichkeit sicher üblicher, da wir in einer Welt der Errungenschaften leben, und wir sind eigentlich ständig mit Informationen überschwemmt. Das Gleiche gilt auch für den Gebrauch von Phraseologismen, die wir auch täglich verwenden oder zumindest von anderen hören. Schon als kleine Kinder lernen wir sie allmählich mit dem Wortschatz und später verwenden wir verschiedene Phraseologismen und Metaphern, ohne dass wir es überhaupt bemerken. Ihre Verwendung kann man auch in der Zeitung beobachten, weil Phraseologie einfach ein Teil unserer Kommunikation ist, der in der Zeitung nicht fehlen darf.

In dieser Arbeit werde ich mich also mit dem Vorkommen von verschiedenen Phraseologismen als stilistischen Mitteln in den Zeitungsartikeln beschäftigen. Diese Untersuchung umfasst unter anderem die Erklärung der Phraseologismen, Kollokationen, Metaphern, ihre Funktion im Text und auch ihre Verwendung. Für die Analyse habe ich die Online-Versionen der *Bild-Zeitung* und der *Süddeutschen Zeitung* gewählt. Ich habe mich also sowohl für die Boulevardpresse als auch für die seriöse Presse entschieden. Analysiert werden insgesamt zehn Artikel, die in dem Zeitraum einer Woche in beiden Online-Versionen ausgewählt wurden. Alle Texte stammen aus der Woche vom 11. November bis zum 17. November 2013, in der die meist diskutierten Themen die NSA-Affäre und die Koalitionsverhandlungen waren. Es geht um politische Themen und man kann sehen, welcher Wortschatz und welche Phraseologismen in diesem Zusammenhang verwendet wurden und wie sie die Wirkung der Aussage beeinflussen.

Die Analyse der einzelnen Artikel gehört zu dem praktischen Teil meiner Arbeit. Um richtiges Verständnis dieser Handlung zu erzielen, enthält diese Arbeit den theoretischen Teil, der sich der Phraseologie in engerem Sinne widmet und der sich mit den Massenmedien im allgemeinen beschäftigt, aber er stellt auch die konkreten Zeitungen - *Bild*, *Süddeutsche Zeitung* vor.

Theoretischer Teil

1 Phraseologie

Diese Arbeit beschäftigt sich vor allem mit der Verwendung der Phraseologismen in verschiedensten Zeitungsartikeln. In diesem Teil konzentriere ich mich also auf die Hauptmerkmale der Phraseologie und erkläre, worum es in diesem Bereich eigentlich geht.

Phraseologie ist eine linguistische Disziplin, die sich mit der Erforschung und Beschreibung von Phraseologismen, festen syntaktischen Wortverbindungen, beschäftigt. Die Besonderheit der Phraseologie liegt darin, dass man die Bedeutung des Phrasems in den meisten Fällen nur im übertragenen Sinne verstehen kann. Man kann sagen, dass die Bedeutung entweder metaphorisch übertragen ist und somit leicht verständlich ist, oder es handelt sich um eine Wortverbindung, die nur in bestimmten Kontexten benutzt werden kann und ihre heutige Bedeutung mit der Herkunft der einzelnen Wörter verknüpft ist.

1.1 Hauptmerkmale der Phraseologismen

Die drei wichtigsten Hauptmerkmale der Phraseologismen sind Polylexikalität, Festigkeit und Idiomatizität.

1.1.1 Polylexikalität

Unter Polylexikalität versteht man, dass der Phraseologismus aus mehreren Wörtern zusammengesetzt ist. Egal ob es sich um zweigliedrige Wortverbindungen handelt (*Kohldampf schieben*), oder ob es ein Satz ist (*Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß, sagte der Ochse, als er gebraten wurde.*). „Eine obere Grenze der Wortmenge wird nicht definiert, da die maximale Ausdehnung eines Phraseologismus üblicherweise nicht lexikalisch, sondern syntaktisch festgelegt ist.“¹

¹ Burger, Harald: *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag GmbH & Co., 2003, S. 15

1.1.2 Festigkeit

Ein weiteres Merkmal der Phraseologismen ist die Festigkeit, die sowohl die syntaktische Stabilität als auch die Wortlaut des Phraseologismus verlangt. In der Praxis bedeutet das, dass jedes Wort seine bestimmte Stelle hat, die fest ist. Ausnahme gilt in dem Fall, wenn der Phraseologismus, wenn es möglich ist, dekliniert wird (zB. *jmdm. einen Korb geben/ jmd. hat jmdm. einen Korb gegeben*). Auch die Wortwahl ist schon gegeben und man kann nicht ein Wort für ein anderes ersetzen (zB. *Öl ins Feuer gießen/*Benzin ins Feuer gießen*). Auch hier gilt aber eine Ausnahme, und zwar Phraseologismen, die selbst eine Auswahl bieten (zB. *ein schiefes Gesicht machen/ziehen*). Die Festigkeit stellt im Grunde bestimmte Regeln dar, die bei der Verwendung eines Phrasems festgehalten werden müssen.

Die oben genannten Ausnahmen ordnen wir je nach Typ in den Bereich der Irregularitäten, Restriktionen, Variationen oder Modifikationen. Irregularitäten betreffen meistens die Valenz des Verbs. „Der Phraseologismus, der ein Verb enthält, hat eine „Valenz“, d.h. er eröffnet bestimmte obligatorische syntaktische Leerstellen um sich, die in den Grenzen des semantisch Möglichen mit beliebigen Wörtern der entsprechenden Wortart aufgefüllt werden können.“²

Restriktionen weisen wieder auf die Festigkeit auf, was die Syntax anbelangt, oder erlauben nur einen bestimmten Tempus. Vor allem ist hier der Wortwechsel nicht möglich (Benzin anstatt Öl).

Im Unterschied dazu gibt es Variationen, die es dem Phraseologismus ermöglichen, in mehreren Formen zu erscheinen. Dies betrifft nicht nur die Auswahl des passenden Wortes, sondern auch die Möglichkeit den Numerus oder die Reihenfolge zu ändern, oder den Phraseologismus je nach Aktionsart anzupassen.

„Während es sich bei der Variation um usuelle Erscheinungen handelt, ist mit Modifikation die okkasionelle, für die Zwecke eines Textes hergestellte Abwandlung eines Phraseologismus gemeint.“³

² Burger, Harald: *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag GmbH & Co., 2003, S. 21

³ Burger, Harald: *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag GmbH & Co., 2003, S. 27

1.1.3 Idiomatizität

Idiomatizität ist die Eigenschaft, die sich aus der Gesamtbedeutung eines Phraseologismus ergibt. Man unterscheidet also die Bedeutung des Phraseologismus und die Bedeutung der einzelnen Komponenten, die ihn bilden. Als Beispiel führe ich den Ausdruck *die Katze im Sack kaufen* – „etwas kaufen, ohne sich vorher von dessen Güte oder Zweckmäßigkeit überzeugt zu haben“⁴. Man kann fast mit Sicherheit sagen, dass jemand, der diesen Phraseologismus in seiner Aussage benutzt, sich der phraseologischen Bedeutung bewusst ist.

Es gibt auch die Möglichkeit, dass nur ein, zwei oder alle Teile des Phraseologismus idiomatisch werden. Deswegen unterscheiden wir drei Grade der Idiomatizität:

Voll-Idiome

bei jmdm. einen Stein im Brett haben – jmdm. sympathisch sein

Dieses Beispiel illustriert anschaulich die Vollidiomatizität des Ausdruckes. In diesem Fall muss man die Bedeutung der ganzen phraseologischen Einheit kennen, weil es einfach nicht möglich ist, sie aus den einzelnen Komponenten abzuleiten.

Teil-Idiome

einen Streit von Zaun brechen - grundlos einen Streit beginnen

Teil-Idiome enthalten immer einen Anhaltspunkt, der sowohl in der nicht-phraseologischen als auch in der phraseologischen Bedeutung das gleiche darstellt. Für die Nichtmuttersprachler wäre es aber trotzdem noch schwierig zu erkennen, worum es überhaupt geht.

Nicht-Idiome

sich die Zähne putzen

Die Nicht-Idiome sind manchmal schwer von den freien Wortverbindungen abzugrenzen. Doch gibt es ein Merkmal, das sie voneinander unterscheidet. Es handelt sich meistens um Wortverbindungen, die in einer bestimmten Form sehr oft

⁴ <http://www.duden.de/rechtschreibung/Katze>

vorkommen, und sind daher erwartet. Die einzelnen Teile sind aber nicht idiomatisiert und ihre Bedeutung wurde keineswegs geändert oder übertragen.

1.2 Klassifikation von Phraseologismen

Die Phraseologismen können aus verschiedenen Perspektiven gesehen werden und deshalb werden sie auch unterschiedlich klassifiziert. Solche Klassifikation kann meistens aus dem syntaktischen, semantischen oder pragmatischen Gesichtspunkt durchgeführt werden. Ich habe die Klassifikation von Harald Burger (1998) ausgewählt, die ich in folgendem Teil vorstelle. Für seine Klassifikation und Terminologie verwendet er das Kriterium der Zeichenfunktion, die die Phraseologismen in der Kommunikation haben.⁵

1.2.1 Basisklassifikation

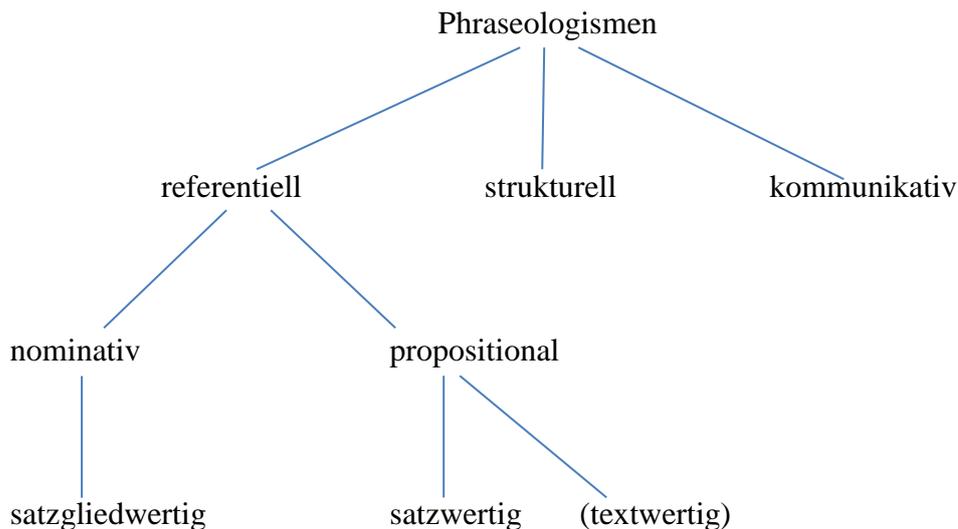
Die Basisklassifikation wird in drei Hauptgruppen unterteilt. Die kleinste Gruppe bilden die **strukturelle Phraseologismen**, deren Aufgabe ist, grammatische Relationen herzustellen. Man spricht also von Funktionswörtern (z.B. *in Bezug auf*, *sowohl – als auch*). **Kommunikative Phraseologismen**, wie schon der Name sagt, spielen eine wichtige Rolle bei den kommunikativen Handlungen (z.B. *Guten Morgen*, *Guten Appetit*). In diesem Zusammenhang hat sich auch der Begriff „Routineformel“ durchgesetzt, da es um Phraseologismen geht, die täglich verwendet werden. Die darunter gehörende Grußformeln, Anreden oder Glückwünsche verwenden wir unbewusst und sind für uns Routine. Zu der größten Gruppe gehören **referentielle Phraseologismen**, die sich auf die Wirklichkeit beziehen und Objekte, Vorgänge oder Sachverhalte beschreiben. Nach dem semantischen Kriterium werden die referentielle Phraseologismen noch weiter auf nominative und propositionale Phraseologismen gegliedert.

Nominative Phraseologismen bezeichnen Objekte und Vorgänge, die aus der syntaktischen Sicht meistens nur einer syntaktischen Einheit unterhalb der Satzgrenze entsprechen (z.B. *ins Gras beißen*). Es geht also um Phraseologismen, die aus einem oder mehreren Satzglieder bestehen, und werden deshalb als „satzgliedwertig“ bezeichnet.

⁵ Vgl. Burger, Harald: *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag GmbH & Co., 2003, S. 36

Im Unterschied dazu stehen die propositionalen Phraseologismen, die über Objekte und Vorgänge etwas aussagen. Diese Aussage entspricht im Gegenteil zu den nominativen Phraseologismen einem Satz oder einer noch größeren Einheit (*Da liegt der Hase im Pfeffer*). Diese Untergruppe wird dann als „satzwertig“ bzw. „textwertig“ bezeichnet.

Die Phraseologismen bilden folgendes Schema:



Die Unterteilung endet hier jedoch nicht. Bei den nominativen Phraseologismen werden noch Idiome, Teil-Idiome und Kollokationen (H. Burger verwendet diesen Terminus für die nichtidiomatischen Phraseologismen) unterschieden. Bei den propositionalen Phraseologismen spricht man von festen Phrasen und topischen Formeln, die als zusammenfassender Begriff für Sprichwörter und Gemeinplätze dienen.

1.2.2 Syntaktische Klassifikation

In der syntaktischen Klassifikation werden die Phraseologismen nach der syntaktischen Funktion als Satzglieder in verschiedene Gruppen aufgeteilt. Den wichtigsten Unterschied stellt hier aber die externe und interne Valenz dar. Als Beispiel führe ich die Phraseologismen *ins Gras beißen* (sterben) und *jmdn. an den Bettelstab bringen* (jmdn. wirtschaftlich völlig ruinieren). In dem zweiten Fall befindet sich im Gegensatz zu *Gras* ein echtes Objekt – jemand. Sowohl *Gras*, als auch *jemand* bilden

das Akkusativobjekt. Trotzdem ist hier der Unterschied zwischen der internen und externen Valenz deutlich erkennbar.

Weiter werden die Phraseologismen nach der syntaktischen Funktion gegliedert, die sie als Wortarten haben. Man unterscheidet:

- präpositionale/konjunktionale Phraseologismen
- adjektivische Phraseologismen
- adverbiale Phraseologismen
- nominale Phraseologismen
- verbale Phraseologismen⁶

1.2.3 Spezielle Klassen

Modellbildungen

Die Modellbildungen sind Phraseologismen, die nach einem bestimmten Muster gebildet werden. Die Autosemantika sind bei dieser Gruppe frei besetzbar, sie müssen nur das vorgegebene Muster einhalten. H. Burger führt zwei Modelle an:

1. X um X

- Glas um Glas
- Flasche um Flasche
- Stein um Stein

2. von X zu X

- von Mann zu Mann
- von Stadt zu Stadt
- von Tag zu Tag

⁶ vgl. Burger, Harald: *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag GmbH & Co., 2003, S. 41-42

Zwillingsformeln

Zwillingsformeln, auch Paarformeln genannt, sind „zwei Wörter der gleichen Wortart oder auch zweimal dasselbe Wort, die mit *und*, einer anderen Konjunktion oder einer Präposition zu einer paarigen Formel verbunden werden.“⁷ Die Zwillingsformeln und komparativen Phraseologismen gehören zu den Spezialfällen der Modellbildungen. Die Reihenfolge ist bei den Paarformeln meistens gegeben und fest einzuhalten. Was die Idiomatizität anbelangt, kommen hier alle drei Möglichkeiten vor: Nicht-Idiome (*dick und fest*), Teil-Idiome (*klipp und klar*) und auch Voll-Idiome (*gang und gäbe*).

Komparative Phraseologismen

Die komparativen Phraseologismen sollen meistens ein Verb oder Adjektiv verstärken und das erzielen sie durch einen Vergleich. Bei dieser Gruppe spricht man in den meisten Fällen von Kollokationen (*flink wie ein Wiesel*) oder Teil-Idiomen (*dumm wie Bohnenstroh*). In anderen Fällen spezifizieren sie näher eine Handlung (*dastehen wie versteinert/wie ein begossener Pudel*).

Kinegramme

Die Aufgabe der Kinegramme liegt darin, ein nonverbales Verhalten sprachlich zu fassen. Es wird dabei also eine Handlung, die etwas zu verstehen gibt, mit Hilfe eines Phraseologismus übertragen (*die Achseln zucken*). In diesem Zusammenhang gibt es noch so genannte Pseudo-Kinegramme, die ein Verhalten beschreiben, das heutzutage nicht mehr praktiziert wird (*die Hände über dem Kopf zusammenschlagen*).

Geflügelte Worte

„Der durch Georg Büchmanns berühmte Sammlung bekannt gewordene, auf Homer zurückgehende Terminus umfaßte – nach der Konzeption Büchmanns – literarisch belegbare, allgemein geläufige Redensarten.“⁸ So lautete die ursprüngliche Definition dieser Klasse der Phraseologismen. Heute wird sie nicht nur auf die literarische Werke beschränkt, sondern es gehören dazu noch Filme, Werbungen und viele andere Bereiche, die die Bedingung erfüllen müssen, dass sich der Sprecher eben

⁷ Burger, Harald. *Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag GmbH & Co., 2003, S. 43

⁸ Burger, Harald. *Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag GmbH & Co., 2003, S. 45

die bestimmte Quelle mit dem bestimmten Ausdruck zusammenfügt. Meistens handelt es sich um einen Ausdruck, der öffentlich bekannt ist.

Phraseologische Termini

Die phraseologischen Termini haben die gleiche Funktion wie jeder Wortterminus und sind nur in Rahmen eines fachlichen Systems gültig. Von manchen Forschern werden sie sogar nicht zur Phraseologie gerechnet. „Für eine Einbeziehung in die Phraseologie spricht die Tatsache, dass zahlreiche fachsprachliche Bereiche für den Alltag unmittelbar relevant sind oder heutzutage zunehmend relevant werden.“⁹ Als Beispiel kann man einführen *rechtliches Gehör* oder *in Konkurs gehen*.

Weitere kleine spezielle Klassen der Phraseologismen sind z.B. onymische Phraseologismen, die die Funktion von Eigennamen haben (*Das Rote Kreuz*, *Der Ferne Osten*) oder Klischees (*Schritt in die richtige Richtung*).

1.2.4 Kollokationen

Die Kollokationen werden als feste Wortverbindungen definiert, deren Vorkommen in bestimmter Form zu erwarten ist. Es geht um Formulierung, die als solche präferiert ist und wäre deswegen ungewöhnlich, sie irgendwie zu ändern.

Es handelt sich um Verbindungen, die entweder nicht (*den Tisch decken*) oder teil-idiomatisch sind (*blutiger Anfänger*). Das Hauptmerkmal der Kollokationen ist also die Festigkeit, die z.B. bei der Wortverbindung *die Zähne putzen* das Verb *putzen* darstellt und man würde nicht *reinigen* oder *waschen* sagen. Den größten Bereich der Kollokationen bilden die Substantiv-Verb-Kollokationen (*Geld abheben*, *die Initiative ergreifen*) und Adjektiv-Substantiv-Kollokationen (*totes Gleis*, *dickes Problem*).

1.2.5 Routineformeln

Bei den Routineformeln „handelt es sich in vielen Fällen um de-semantisierte Wortverbindungen mit einer bestimmten kommunikativen Funktion.“¹⁰ Manche sind nur in einer bestimmten Situation anwendbar, andere können frei verwendet werden. Diese Ausdrücke erfüllen meistens eine Funktion wie z.B. Übergabe der Sprecherrolle

⁹ Burger, Harald. *Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag GmbH & Co., 2003, S. 47

¹⁰ Burger, Harald. *Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag GmbH & Co., 2003, S. 52

(oder nicht?), Aufmerksamkeitssteuerung (*pass mal auf*), Kontaktsicherung (*nicht wahr?*) usw.

1.3 Phraseologismen als stilistische Mittel

Die Phraseologismen als stilistische Mittel spielen eine wichtige Rolle in vielen Bereichen der menschlichen Kommunikation. Man verwendet sie bei alltäglicher Unterhaltung, sie beeinflussen die Wirkung eines Buches auf den Leser und genauso wichtig sind sie in den Massenmedien, die den Leser nicht nur informieren sollen, sondern ihn auch unterhalten sollen. Da sich meine Arbeit den Phraseologismen in den Zeitungen widmet, werde ich mich jetzt vor allem auf die Presse beschränken.

Die Funktion der Phraseologismen in einem Zeitungsartikel ist in erster Linie die Steigerung der Expressivität. Es wird vermieden, dass der Text langweilig wird. Es werden nicht nur reine Informationen übermittelt, sondern es werden Emotionen hervorgerufen, etwas Zusätzliches, was auf den Leser wirkt. Die Autoren eines Artikels müssen also aufpassen und abwägen, welche Wortverbindungen sie verwenden und wie sie den Text stilistisch prägen möchten. Die Phraseologismen können die Wirkung des Textes sehr beeinflussen und die Informationen können dann ironisch, übertrieben oder euphemistisch verstanden werden.

Phraseologismen können überall im Text verwendet werden. Sehr oft bilden sie aber den Bestandteil der Schlagzeile, auf die die Aufmerksamkeit in erster Reihe gerichtet ist. Der Leser wird durch die Verwendung von Phraseologismen nicht nur unterhalten, sondern er erhält auch ein genaueres Bild von der Situation, die in dem Artikel beschrieben wird. Deswegen sind in den Zeitungen meistens Metaphern und Idiome zu finden, deren Bedeutung aufgrund der Ähnlichkeit übertragen wird.

2 Massenmedien

Die Massenmedien stellen ein Kommunikationsmittel dar, dessen Hauptaufgabe das Informieren der Öffentlichkeit ist. Zu den größten Massenmedien würde man heutzutage ganz sicher die Printmedien (Zeitung, Zeitschrift) und elektronische Medien (Fernsehen, Rundfunk, Internet) zuordnen. Sie informieren über das Geschehen in der Welt, haben eine unterhaltende Funktion und bieten einen allgemeinen Überblick über die wesentlichen (aber auch weniger wesentlichen) Ereignissen.

Diese Arbeit beschäftigt sich aber mit den Zeitungen, zu deren Hauptmerkmalen gehören:

- „Publizität, d.h. Öffentlichkeit und allgemeine Zugänglichkeit;
- Aktualität, d.h. Gegenwartsbezogenheit bzw. Zeitnähe;
- Periodizität, d.h. Regelmäßigkeit, wiederkehrendes Erscheinen;
- Universalität, d.h. inhaltliche Vielfalt, thematische Offenheit;
- Disponibilität, d.h. freie Verfügbarkeit nach Ort und Zeit;
- Fixierung in Schrift und Druck.“¹¹

2.1 Pressesprache

Unter dem Begriff „Masse“ versteht sich im Zusammenhang mit den Medien ein breites Publikum. Damit entsteht aber auch ein Problem der Vielfältigkeit und verschiedener Zielgruppen. Nicht nur Zeitung, sondern auch andere Massenmedien haben infolge dessen die Aufgabe sich auf bestimmte Gruppe der Leser (Hörer, Zuschauer) zu konzentrieren und deren Nachfrage zufriedenzustellen.

In der Tschechischen Republik ist die Meinung verbreitet, dass die Boulevardpresse meistens von Menschen gekauft wird, die keine große Ansprüche an die Zeitungen haben und die sich vor allem unterhalten wollen. Nicht anders ist es auch in Deutschland. Die Seriosität des Boulevards ist sehr niedrig, trotzdem findet sich eine riesige Menge der Leser, die sich gerade diese Sorte der Presse kaufen. Man kann also vermuten, dass gerade das, was an dem Boulevard kritisiert wird, ihn so erfolgreich

¹¹ Faulstich, Werner. *Grundwissen Medien*. 5. Auflage. München: Wilhelm Fink, 2004, S. 484

macht. Die solide Presse kann dagegen etwas komplizierter auf den Leser wirken. Die Unterschiede zeigen sich vor allem in der Syntax und Lexik.

„Leser mit guten Vorkenntnissen, hoher Intelligenz und hohem Ausbildungsstand reagieren empfindlicher als andere auf ausgeprägte stilistisch-ästhetische Faktoren. Leser mit geringeren Voraussetzungen und kleinerem Informationspotential werden dagegen viel stärker durch Texteingenschaften beeinflusst, die das Verstehen unmittelbar erschweren (Satzlänge, Satzverschachtelung).“¹² Die Pressesprache ist also nicht einheitlich, sowie die Zielgruppe einzelner Medien nicht einheitlich ist. Deswegen gehört der Stil, in dem geschrieben wird, gemeinsam mit dem Inhalt zu den Kriterien, nach denen sich der Leser für ein konkretes Medium entscheidet.

In der Zeitung kann man verschiedenen Textsorten begegnen. Meistens tritt die **Nachricht** auf, deren Prinzip liegt darin, die W-Fragen zu beantworten. Also wem, wo, wann, wie und was passiert ist. Weitere am meisten verwendete Form ist ein **Bericht**, der etwas länger als Nachricht und sachlich, klar und objektiv verarbeitet ist. **Reportage** wird von einem Reporter geschrieben, der am Ort des Geschehens anwesend war und deswegen kann dem Leser das Ereignis besser nahebringen. Während es sich in den meisten journalistischen Texten um Ereignisse handelt, in denen man mit einer größeren Anzahl von Personen rechnen muss, ein **Porträt** informiert meistens von einer Person, die für die Leser irgendwie interessant sein könnte. In diesem Fall geht es um eine Persönlichkeit, dessen Lebenserfahrungen andere inspirieren können. Ähnlich ist es auch bei **Interview**, wo eine Person ausgefragt wird. Dem Rezipienten wird also konkrete Antwort auf konkrete Frage vermittelt.

Eine Meinungsäußerung stellen in der Zeitung zum Beispiel Kommentar, Kritik, Glosse oder Kolumne dar.

2.2 Geschichte der Massenmedien

Heutzutage sind für uns die Medien eine Selbstverständlichkeit und man kann sich nur schwer vorstellen, wie die Menschen über bedeutenden Ereignissen vor z.B. 1000 Jahren informiert wurden. Von Massenmedien kann man aber erst seit der Einführung des Buchdrucks im 15. Jahrhundert sprechen.

¹² Straßner, Erich. *Journalistische Texte*. Tübingen: Niemeyer, 2000, S. 19

Als Meilenstein für die Entwicklung der Massenmedien gilt auch das Jahr 1609, in dem die erste periodische Wochenzeitung *Relation* erschien.¹³ Anfangs waren die Hauptthemen der Zeitung verschiedenste Schlachten, Katastrophen oder auch Ratschläge für den Haushalt. Eines der typischen Merkmale der Zeitung ist unter anderem die Aktualität. Das galt im 17. Jahrhundert aber nicht. Die Übermittlung einer Information dauerte viel länger als heute und aus diesem Grund erschien zuerst nur Wochenzeitung. In den 1770er Jahren kam es zur Verbindung der Zeitungen mit gerade entstehenden politischen Parteien, die die Blätter dann finanziert haben oder selbst gegründet haben. Dieses Verhalten kann man also auch mit dem heutigen Sympathisieren einiger Medien mit verschiedenen Parteien vergleichen.

Am Ende des 19. Jahrhunderts kann man von Zeitung als vom richtigen Massenkommunikationsmittel sprechen, da die Blätter für alle leicht verfügbar waren. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam es aber zum Ausbruch der Massenmedien und neben der Zeitung gab es noch Rundfunk oder Fernsehen. Auch der Begriff „Medien“ selbst ist relativ jung und zum Ersten Mal kann man ihn als Ableitung aus dem Englischen in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts hören. In den 90er Jahren kommt jedoch Internet, das sich unglaublich schnell entwickelt und große Anzahl der Nutzer gewinnt.

Internet, Fernsehen und Rundfunk gehören ganz sicher zu den größten Konkurrenten der Zeitung und man muss zugeben, dass mit der Entwicklung der Massenmedien die Presse einen Teil ihres Publikums verloren hat. Trotzdem erfreut sich die Zeitung, die als ältestes Massenmedium gilt, einer großen Beliebtheit.

2.3 Boulevard

Bei der Boulevardpresse steht im Vordergrund die Unterhaltung des Lesers. Aus diesem Grund sind im Boulevard vor allem Themen wie Katastrophen, Skandale, Privatleben der Stars und Ähnliches zu finden. Viele Menschen sind deswegen der Meinung, dass die Seriosität der Zeitung auf einem niedrigen Niveau ist. Auf der anderen Seite sind die Nachrichten aus der Promi-Welt genau das, was viele Menschen interessiert und warum so viele Ausgaben verkauft werden. Was die Gestaltung angeht, handelt es sich vor allem auf dem Titelblatt um große, bunte Bilder und

¹³ vgl. Faulstich, Werner. *Grundwissen Medien*. 5. Auflage. München: Wilhelm Fink, 2004, S. 21

große, spannende Überschriften. Auf der Titelseite sind meistens mehrere Themen zu finden, die dann weiter auf den nächsten Seiten detaillierter behandelt werden.

Ursprünglich waren die Zeitungen auf der Straße verkauft, woraus sich auch der Name „Boulevard“ abgeleitet hat. Die erste Boulevardzeitung *Examiner* wurde in 1865 in San Francisco verkauft¹⁴, in Deutschland war es dann *Berliner Zeitung*.

2.4 Seriöse Presse

Bei der seriösen Presse spielt die Objektivität die Schlüsselrolle. Sie beschäftigt sich meistens mit wichtigen oder bedeutenden Themen aus dem Bereich der Politik, Wissenschaft, Wirtschaft oder Kultur und trägt zur öffentlichen Meinungsbildung bei. Alle Informationen, die die seriöse Presse vermittelt, sollten überprüft werden und sie arbeitet mit Spezialisten aus verschiedenen Fachgebieten zusammen. Dies sind Merkmale, die dem Leser eine Qualitätszeitung gewährleisten.

In der Gestaltung unterscheidet sich eine seriöse Zeitung wesentlich von der Boulevardpresse. Es wird an den Bildern gespart und Wert wird vor allem dem Text beigelegt. Die größten Stellvertreter dieser Gattung in Europa sind z.B. *Süddeutsche Zeitung* und *Frankfurter Allgemeine Zeitung* in Deutschland, *Der Standard* in Österreich und *Daily Telegraph* in Großbritannien.

¹⁴ vgl. http://www.zeit.de/1999/26/Was_Ambrose_Bierce_von_Shiloh_sah

Praktischer Teil

3 Die Vorgehensweise bei der Analyse

In dieser Analyse werde ich mich mit zehn Artikeln aus der *Bild-* und *Süddeutsche Zeitung* beschäftigen, die vorwiegend politische Situation in Deutschland behandeln. Am Anfang werden beide Zeitungen vorgestellt und dann erfolgt die Untersuchung. In der Analyse werde ich mich zuerst der *Bild-Zeitung*, dann der *Süddeutschen Zeitung* widmen.

Bevor ich die Phraseologismen untersuchen werde, stelle ich den Inhalt der einzelnen Artikel vor. Wenn man weiß, worum es in der Nachricht geht, kann man die verwendeten Phraseologismen leichter verstehen und der Zweck ihrer Verwendung wird besser erkennbar. Nach kurzer Einführung kommt die Analyse an die Reihe. Es wird immer der Satz, in dem der Phraseologismus vorkommt, angeführt und darunter wird die Form des Phraseologismus, die er außerhalb des Satzes hat, zu finden. Weiter erkläre ich seine Bedeutung anhand von Wörterbuch, sowie die Bedeutung, die sich aus dem Kontext ergibt. Im letzten Punkt wird der Typ des Phraseologismus bestimmt, d.h. ob es sich um Idiom, Paarformel, Vergleich oder etwas anderes handelt. Es können auch andere stilistische Mittel vorkommen, wie z.B. Metapher oder Periphrase. Es ist wahrscheinlich, dass eine Wortverbindung in dem Artikel mehrmals vertreten wird. In diesen Fällen führe ich sie nur einmal an.

Auf diese Art und Weise werden alle Artikel analysiert, mit dem Ziel eine sinnvolle und übersichtliche Bewertung zu erstellen. Es werden nicht nur beide Zeitungen miteinander verglichen, sondern auch alle Phraseologismen, für deren Vergleich ich zwei Diagramme erstellt habe. Der eine wird für die *Bild-Zeitung*, der andere für *Süddeutsche Zeitung* stehen. Es sollte damit übersichtlicher gezeigt werden, welche Art der Phraseologismen am meisten verwendet wird und wie oft verschiedene Arten in beiden Zeitungen vertreten sind.

4 Charakteristik der Zeitungen

4.1 Bild

„Die BILD-Zeitung beherrscht als täglich erscheinende, überregionale Straßenverkaufszeitung bundesweit den deutschen Zeitungsmarkt: Mit einer Auflage von ca. 5,26 Millionen Exemplaren konzentriert BILD einen Marktanteil von über 21 % aller Tageszeitungen in Deutschland auf sich und erzielt mit rund 77 % das Auflagengros der insgesamt neun deutschen Boulevardblätter.“¹⁵

Die erste Ausgabe der *Bild*-Zeitung erschien am 24. Juni 1952 und heute gehört Bild zu Europas größten Tageszeitungen. Die Zeitung wird im Axel-Springer-Verlag in Hamburg herausgegeben und der Verkaufspreis in Deutschland ist 0,50 Euro. In der Tschechischen Republik kostet die Zeitung 38,- Kronen und ist deswegen mehr als doppelt so teuer im Vergleich mit den anderen Boulevardzeitungen in Tschechien. Es gibt auch die Ableger des *Bildes*, als Beispiele kann man *Bild der Frau*, *Bildwoche*, *Autobild* oder *Sportbild* anführen.

Bild ist unbestritten eine Boulevard-Zeitung, sowohl inhaltlich als auch formal. Gleich die erste Seite bietet ein Spektrum von Farben und Bildern, die die Aufmerksamkeit des Lesers an sich heranziehen sollen. Nicht anders ist es bei den Internetseiten *bild.de*, wo das erste, was der Besucher bemerkt, eine große Anzahl von Bildern ist, und deswegen kann die Orientierung ein bisschen kompliziert sein. Alle wichtigsten Themen sind aber in der obigen Leiste zu finden, die dem Leser eine schnelle Auswahl bietet, falls er sich nur für Nachrichten aus einem konkreten Bereich interessiert.

4.2 Süddeutsche Zeitung

Die Süddeutsche Zeitung zählt zu den einflussreichsten und größten Tageszeitungen Deutschlands, was die seriöse Presse anbelangt. Die erste Ausgabe erschien am 6. Oktober 1945, die Zeitung wird im Süddeutschen Verlag in München herausgegeben und erscheint täglich von Montag bis Samstag. Der Verkaufspreis beträgt 2,30 Euro für die von Montag bis Donnerstag erscheinenden Ausgaben und 2,50

¹⁵ Voss, Cornelia. *Textgestaltung und Verfahren der Emotionalisierung in der Bild-Zeitung*. Frankfurt am Main: Peter Lang Europäischer Verlag der Wissenschaften, 1999, S. 15

Euro bezahlen die Leser freitags und samstags. Am Samstag erscheint in der SZ eine Wochenendbeilage und die Besonderheit der Freitagsausgabe liegt darin, dass sie einige Artikel von *New York Times* enthält.

Im Zusammenhang mit der Süddeutschen Zeitung wird von Qualitätszeitung gesprochen, die vorwiegend die gebildete Schicht liest. Zu den Hauptthemen gehören Politik, Wirtschaft, Feuilleton, Sport oder Wissenschaft. Der Boulevardpresse zuwider fehlen in dieser Aufzählung Themen wie Skandale oder Privatleben der Stars. Süddeutsche Zeitung ist auch wie viele andere Zeitungen auf *Facebook* zu finden, wo sie bewertet werden kann und jeder kann sich öffentlich äußern. Neben positiven Kommentaren gibt es aber auch viele negative, die die SZ mit der Boulevardpresse vergleichen. Weil Facebook vor allem junge Leute benutzen, kann man nicht mit Sicherheit sagen, wieviel Wert man auf diese Bewertungen legen kann, man weiß nur, dass es sehr schwer ist, den Standard zu behalten und der Konkurrenz standzuhalten.

Wenn ich die Internetseiten *sueddeutsche.de* mit einem Wort beschreiben sollte, würde ich sagen – rein. Im Vergleich mit *bild.de* wirken die Webseiten der *Süddeutschen Zeitung* wirklich gehobener. Als Erstes sieht man die Hauptnachricht, die ein größeres Bild ergänzt. Sonst sind alle anderen Nachrichten darunter aufgereiht und die Menge des Textes übersteigt die Anzahl von Bildern, die nicht bei jedem Artikel stehen und ihre Größe ziemlich klein ist. Auch hier fehlt eine überschaubare Leiste nicht, die die Orientierung in einzelnen Themen wie Politik, Kultur, Sport, München oder Auto erleichtert.

5 Analyse

5.1 Analyse der Artikel im Bild

5.1.1 Große QUALition: Warum dauert das so lange?

Die Koalitionsverhandlungen in Deutschland waren im November 2013 das Top-Thema der meisten Zeitungen. In diesem Artikel werden die Verhandlungen zwischen SPD und CDU/CSU behandelt, die sich aber wegen unterschiedlichen politischen Ansichten schon zu lange schleppen und die Regierung konnte daher nicht gebildet werden. Die Hauptthemen in den Koalitionskreisen sind Windenergie, Mietpreise, Pkw-Maut und Steuerpolitik. Bild erklärt den Verlauf der Verhandlungen und führt Gründe an, die die Regierungsbildung unmöglich machen.

Große QUALition: Warum dauert das so lange?

- *Große QUALition* – Große Koalition
- die Koalition quält sich mit der Zusammensetzung der Regierung
- Okkasionalismus

50 Tage nach der Bundestagswahl und keine Regierung in Sicht

- *in Sicht sein, kommen* – sichtbar sein
- das Verb ist hier ausgelassen - Ellipse
- die Regierung wurde noch nicht zusammengestellt, sie ist nicht zu sehen
- Funktionsverbgefüge

Koalitionsverhandlungen im Schneckentempo!

- *im Schneckentempo* – sehr langsam
- die Koalitionsverhandlungen verschleppen sich
- Hyperbel, Metapher

Die Deutschen sind längst genervt vom quälenden Geschacher von Union und SPD.

- *quälender Geschacher*
- schachern – „mit einer Ware, um eine Ware, um den Preis schachern; in übertragener Bedeutung: um politische Ämter schachern“¹⁶
- die Politiker wollen ihre Vorschläge durchsetzen - sie schachern
- Metapher

... von einem Abschluss der Gespräche scheinen die Parteien nach wie vor meilenweit entfernt zu sein.

- *meilenweit von etwas entfernt sein* – keineswegs etwas tun
- die Parteien können sich nicht einigen und die Entscheidung wird in naher Zukunft sicher nicht fallen
- Hyperbel

Volker Kauder warnte im Gespräch mit BILD ausdrücklich vor Schnellschüssen.

- *Schnellschüsse* - etwas schnell machen, ohne es gut zu überlegen
- Volker Kauder warnte vor schnellen Entscheidungen, die unbedacht sind und deswegen nicht nützlich sein müssen
- Jargon, Metapher

„Außerdem kommen wir ja Schritt für Schritt voran, wie jetzt in der Energiepolitik, was von enormer Bedeutung ist.“

- *Schritt für Schritt* – dem Ziel allmählich näher kommen
- die CDU/CSU-Bundesfraktion nähert sich langsam ihrem Ziel
- Modellbildung, Paarformel

Um die Kosten der Energiewende in den Griff zu bekommen, soll die Förderung der Windenergie deutlich gesenkt und die Zahl neuer Windparks ... fast halbiert werden.

- *etwas in den Griff bekommen* – lernen, etwas zu beherrschen, gefühlsmäßig richtig zu machen

¹⁶ <http://www.duden.de/rechtschreibung/schachern>

- es müssen bestimmte Maßnahmen durchgeführt werden, um die Kosten zu beherrschen
- ugs., phraseologische Ganzheit

Auch die Pläne für eine Mietpreisbremse in besonders gefragten Wohngebieten sollen heute debattiert werden.

- *Mietpreisbremse*
- Pläne, die der Steigerung der Mietpreisen verhindern sollen
- Metonymie, Kompositum, Okkasionalismus

Für die SPD ist die Debatte um Steuererhöhungen, insbesondere für Spitzenverdiener und Vermögende noch nicht vom Tisch.

- *(nicht) vom Tisch sein* – (nicht) erledigt sein
- die Debatte ist noch nicht geklärt
- ugs., phraseologische Ganzheit

Das Vorkasse-System solle verhindern, dass sich Monat für Monat Stromschulden auftürmen, ...

- *Monat für Monat* – jeden Monat
- die Schulden sind jeden Monat höher
- Modellbildung, Paarformel

5.1.2 Strahlende Siegerin trifft hilflosen Hollande

Dieser Artikel berichtet über dem Besuch der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel in Frankreich. Sie ist gekommen um den französischen Präsidenten François Hollande zu treffen und das Problem der Jugendarbeitslosigkeit in der EU zu besprechen. Hollande ist in Frankreich sehr unpopulär, die Bürger sind mit der politischen Situation unzufrieden und er weiß sich keinen Rat mehr. Dies führt zu Demonstrationen und Unruhen.

Frankreich blickt in den Abgrund.

- *in den Abgrund blicken*
- Frankreich hat große Probleme und ist nicht fähig einen Ausweg zu finden – Frankreich steht am Rande des Abgrundes und kann hineinstürzen
- Metonymie, Metapher

Dabei kommt Merkel mit einem Luxusproblem im Gepäck nach Frankreich.

- *mit einem Luxusproblem im Gepäck kommen*
- Angela Merkel kommt nach Frankreich um sich mit der Arbeitslosigkeit in der EU zu beschäftigen, obwohl sie noch Probleme mit den schleppenden Koalitionsverhandlungen in Deutschland hat
- Hyperbel, Metapher

Doch das ist nur eines von vielen schweren Problemen, denen ein hilfloser Hollande nicht Herr wird

- *einer Sache Herr werden* – etwas unter Kontrolle bringen
- die Jugendarbeitslosigkeit in Frankreich ist sehr hoch und Hollande ist nicht fähig dies zu beeinflussen
- Metapher

Wirtschaft und Wachstum sind im Sinkflug, ...

- *im Sinkflug sein* – absteigen
- Wirtschaft und Wachstum verlieren an Bedeutung
- Funktionsverbgefüge

..., Firmen und Jobs lösen sich beinahe wöchentlich in Luft auf.

- *sich in Luft auflösen* – spurlos verschwinden
- wegen der wirtschaftlichen Situation gehen die Firmen und Arbeitsplätze unter, sie existieren nicht mehr
- ugs., Metapher

Doch die Herabstufung ist eine schallende Ohrfeige für die Politik Hollandes.

- *schallende Ohrfeige für die Politik*
- die Herabstufung der Kreditwürdigkeit des Landes stellt für Frankreich ein weiteres Problem dar und für Hollande ist es weiteres Ereignis, das ihm als Politiker schadet
- Personifikation, Metapher

„Die Nase voll“

- *die Nase voll (haben) – jmds., einer Sache überdrüssig sein*
- die Franzosen sind mit der politischen Situation unzufrieden und wollen es nicht mehr ertragen
- jemand hat die Nase voll – es fehlt hier Subjekt sowie Verb, der Kontext verlangt es nicht unbedingt
- ugs., phraseologische Ganzheit

Jetzt befürchtet die Regierung, dass die lokale Unzufriedenheit zu einem Flächenbrand wird, ...

- *zu einem Flächenbrand werden*
- die Regierung befürchtet, dass sich die Unzufriedenheit sehr schnell ausbreiten wird
- Metapher

Schon bricht sich die Unzufriedenheit auch in anderen Regionen des Landes Bahn.

- *sich Bahn brechen – sich durchsetzen*
- die Unzufriedenheit in anderen Regionen ist immer mehr spürbar
- phraseologische Ganzheit

Auf Druck der „Rotmützen“ hatte Paris diese Pläne zwar auf Eis gelegt, aber nicht beerdigt.

- *„Rotmützen“ – Bretonen, die rote Mützen tragen*
- Periphrase
- *etwas auf Eis legen – etwas verschieben, vorläufig nicht weiter bearbeiten*
- Paris hat die Pläne verschoben

- ugs., phraseologische Ganzheit

Kommentatoren sehen eine „Die-Nase-voll-haben“-Stimmung im Land, die immer mehr Franzosen auch so artikulieren.

- „Die-Nase-voll-haben“-Stimmung – die Nase voll haben
- mithilfe eines Phraseologismus wird oft eine Stimmung bekannt gegeben; in diesem Fall diente der Phrasem zur Beschreibung der Stimmung und sie wurde dadurch noch verstärkt
- Okkasionalismus, Kompositum

Pfeifkonzert gegen Hollande.

- *Pfeifkonzert* – Demonstration, an der die Demonstranten laut pfeifen
- Metapher

Die Regierung gebe dem Land keine Richtung vor, Hollande habe keine Autorität mehr, heißt es landauf landab.

- *landauf landab* – überall im Land
- im ganzen Frankreich sind Leute der Meinung, dass Hollande keine Autorität hat
- Paarformel

„Im Angesicht der Revolte, tritt Hollande in den Hintergrund“ und überlasse Premier Ayrault das Reden, spottet die Zeitung „Le Figaro“.

- *in den Hintergrund treten* – nicht mehr beachtet werden
- Funktionsverbgefüge
- *die Zeitung spottet*
- die Redakteure spotten in Vertretung der Zeitung
- Personifikation, Synekdoche

Die Jugendarbeitslosigkeit ist die größte Bombe, auf der die EU sitzt, sagen Experten.

- *auf einer Bombe sitzen*
- Jugendarbeitslosigkeit stellt für die EU eine große Gefahr dar, die sie eines Tages vernichten kann

- Metapher

5.1.3 So tobt der Daten-Krieg im Internet

Ein weiteres Top-Thema in November 2013 war die NSA-Affäre. Das Handy von Bundeskanzlerin Angela Merkel wurde angegriffen und der Datendiebstahl wurde von allen Seiten besprochen. Dieser Artikel behandelt also die Cyber-Spionage und die damit verbundene Cyber-Kriminalität. Es wird hier die Lage, in der sich Deutschland im Kampf gegen Spionage befindet, untersucht und es werden auch die vier mächtigsten Länder, die für Deutschland die größte mögliche Gefahr darstellen, einbezogen (USA, Großbritannien, China, Russland).

BILD erklärt den Krieg im Netz und wer die Hauptakteure auf dem digitalen Schlachtfeld sind.

- *Krieg im Netz*
- sich im Internet befindlicher Krieg zwischen sog. Hacker und üblichen Internetbenutzer
- Metapher
- *digitales Schlachtfeld*
- digitales Schlachtfeld stellt ein imaginäres Ort dar, an dem die Cyber-Attacke durchgeführt worden sind
- Metapher

Der mutmaßliche Spähangriff auf das Handy von Bundeskanzlerin Angela Merkel ist nur die Spitze des Eisbergs!

- *die Spitze des Eisbergs* – der offen liegende, kleinere Teil einer Sache, die in Wirklichkeit viel größere Ausmaße hat
- es wird über dem Angriff auf das Handy von Angela Merkel sehr viel gesprochen, aber es gibt viele Angriffe und Gefahren, von denen man gar nicht weiß
- Metapher

Snowden war der Weckruf.

- *Weckruf*
- Snowden hat die für die Spionage-Abwehr zuständige Behörde auf die Cyber-Kriminalität aufmerksam gemacht
- Metapher

Wir hinken unseren Gegnern im Netz um Lichtjahre hinterher.

- *um Lichtjahre hinterherhinken*
- die Gegner sind besser ausgestattet und haben einen Vorsprung
- Hyperbel, Metapher

... die elektronischen Angriffe durch ausländische Geheimdienste haben „in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen“.

- *an Bedeutung gewinnen*
- die Bedeutung der Angriffe ist größer als vor Jahren
- Kollokation

Cyberwar – der unsichtbare Krieg.

- *der unsichtbare Krieg*
- Krieg, den man nicht sehen kann, der sich durch die Computer abspielt
- Metapher

Wenn Trojaner häufig unentdeckt bleiben, die Herkunft unklar ist und Anti-Viren-Programme oder Spionage-Abwehr-Maßnahmen ins Leere laufen, haben staatliche Daten-Spione leichtes Spiel.

- *Trojaner – trojanisches Pferd*
- ein Computervirus
- Jargon (EDV)
- *ins Leere laufen* – nicht funktionieren
- die Anti-Viren-Programme erfüllen ihren Zweck nicht
- Metapher
- *leichtes Spiel haben* – schnell, ohne Schwierigkeiten fertig werden

- die Spione haben keine Schwierigkeiten bei ihrer Handlung
- phraseologische Ganzheit

Die großen Player sind: China, Russland, Großbritannien und die USA.

- *die großen Player*
- Länder, die die größte Gefährdung darstellen
- Metapher

Das Reich der Mitte gilt deutschen Sicherheitsbehörden als Hauptverdächtiger in den meisten Fällen von Cyber-Spionage.

- *das Reich der Mitte*
- Bezeichnung für China
- Periphrase

Es sei allerdings nicht zu erwarten, dass „Russland seine Ausforschungsbemühungen gegen Deutschland in naher Zukunft reduzieren bzw. einstellen wird“.

- *in naher Zukunft* – bald
- Kollokation

So können Cyber-Terroristen laut Gaycken zum Beispiel die Manipulation von Flugzeug-Elektronik ins Visier nehmen, um Maschinen gezielt zum Absturz zu bringen.

- *etwas ins Visier nehmen* – die Aufmerksamkeit auf etwas richten
- die Terroristen können sich auf die Flugzeug-Elektronik konzentrieren, um mit ihr dann manipulieren zu können
- phraseologische Ganzheit

5.1.4 Spanier und Iren wollen keine Hilfskredite mehr

Im Jahre 2010 wurden Spanien und Irland stark von der Wirtschaftskrise betroffen. Sie haben von der Europäischen Union ein Rettungspaket bekommen und waren von anderen abhängig. Dieser Artikel behandelt die neugebildete Unabhängigkeit beider Länder und ihre wirtschaftliche Situation. Die Krise hat aber auch die Existenz anderer Ländern beeinflusst. Am schlimmsten war Griechenland daran, dessen heutiger Zustand auch erwähnt wird.

So kommentiert EU-Währungskommentar Olli Rehn die Ankündigung beider Länder, keine weitere Hilfe aus dem Euro-Rettungsschirm mehr zu beantragen.

- *Euro-Rettungsschirm*
- finanzielle Hilfe, die die Europäische Union gewährleistet
- Metapher

Das Programm für Irland läuft im Dezember aus, das spanische Programm für marode Banken im Januar 2014.

- *marode Banken*
- Banken, die sich verschuldet haben
- Metapher

Dublin und Madrid wagen den Absprung ohne „Sicherheitsnetz“.

- *Absprung ohne Sicherheitsnetz*
- Dublin und Madrid möchten sich unabhängig machen und nicht von anderen geschützt werden
- Metapher

Es sei gut, einen Rettungsring zumindest in der Nähe zu haben, den man im Notfall greifen könne.

- *einen Rettungsring haben* - Hilfe
- es ist gut, wenn man sich für den Fall eines Misserfolgs versichert
- Metapher

Irland war 2010 als erstes Land der Eurozone vor allem wegen seiner taumelnden Banken unter den Rettungsschirm geschlüpft.

- *taumelnde Banken*
- Banken, die ohne Hilfe nicht überlebt hätten
- Metapher
- *unter den Rettungsschirm schlüpfen*
- die irländischen Banken haben als erste einen Hilfspaket bekommen
- Metapher

Nun also wollen beide Länder finanziell wieder auf eigenen Beinen stehen.

- *auf eigenen Beinen stehen* – wirtschaftlich selbstständig sein
- die Länder möchten finanziell unabhängig sein
- phraseologische Ganzheit

Kanzlerin Angela Merkel (CDU) wertete die Ankündigung Irlands am Nachmittag als bedeutenden Schritt.

- *bedeutender Schritt*
- die Ankündigung Irlands ist ein wichtiger Ereignis
- Kollokation

*„Wir brauchen mehr Fortschritte, bevor wir Entscheidungen treffen können“,
bilanzierte Dijsselbloem.*

- *Entscheidung treffen* – sich entscheiden
- Funktionsverbgefüge

Nächster Wackelkandidat ist Slowenien.

- *Wackelkandidat*
- Slowenien ist weiteres Opfer der Eurokrise
- Personifikation

Das Land gilt aufgrund seines maroden Bankensektors seit längerer Zeit als Anwärter für eine Flucht unter den Rettungsschirm.

- *Anwärter*
- Slowenien wartet auf die finanzielle Hilfe
- Metapher
- *die Flucht unter den Rettungsschirm*
- Slowenien wartet auf die Möglichkeit, der erdrückender Situation im Land entfliehen zu können
- Metapher

5.1.5 Die Wut-Wahl der Genossen

In diesem Artikel werden die Wahlergebnisse, die die SPD betreffen, zusammengefasst. Die Atmosphäre des SPD-Bundesparteitags wurde von den miesen Ergebnissen stark beeinflusst und es herrschte hier eine depressive Stimmung. Im ersten Teil des Artikels werden die einzelnen SPD-Mitglieder und ihre Ergebnisse bei der Wahl beurteilt, im zweiten Teil werden die möglichen Gründe für eine Niederlage angeführt.

Die Wut-Wahl der Genossen.

- *die Wut-Wahl*
- Wahl, die für die meisten ein Misserfolg war; hat sie also wütend gemacht
- Periphrase

BILD erklärt, warum der SPD-Parteitag in Leipzig seine Spitzenleute so brutal bestraft.

- *Spitzenleute*
- Mitglieder der SPD, die eine hohe Stelle in der Partei haben
- Metapher

Novemberblues bei den Sozialdemokraten in Leipzig.

- *Novemberblues*
- Blues drückt die düstere und depressive Atmosphäre bei den Sozialdemokraten aus
- Metapher

Der SPD-Bundesparteitag demonstrierte ... wie man sich immer tiefer in eine depressiv angehauchte Stimmung schlittern kann.

- *SPD-Bundesparteitag*
- Personen, die an dem Parteitag anwesend waren, haben schlechte Stimmung demonstriert
- Synekdoche, Personifikation
- *in eine Stimmung schlittern*
- eine depressive Stimmung erzielen

- Metapher

Fast jeder, der heute für ein Amt in der Parteiführung kandidierte, bekam eine Klatsche, wurde von Delegierten abgestraft...

- *eine Klatsche bekommen* – eine Niederlage einstecken müssen
- für jeden war es Misserfolg
- ugs., Metapher

Klassenkeile in der Sachsen-Metropole

- *Klassenkeile* - Prügel, die ein Schüler von seinen Mitschülern bekommt
- die miesen Ergebnisse sind ein Prügel für die Politiker
- Metapher
- *Sachsen-Metropole*
- Leipzig ist die Sachsen-Metropole
- Periphrase

Ein unerwartet deutlicher Denkwort.

- *jmdm. einen Denkwort geben* – jmdn. durch eine unangenehme Erfahrung bestrafen oder warnen
- Sigmar Gabriels Misserfolg bei der Wahl war für ihn eine bittere Enttäuschung
- phraseologische Ganzheit, Modifikation

Heute ging es dann weiter rund!

- *es geht rund* – es gibt viel Arbeit, es ist viel los
- es gab noch weitere Ergebnisse der Wahl
- ugs., phraseologische Ganzheit

Deutlicher Dämpfer für die mächtige nordrhein-westfälische Ministerpräsidentin Hannelore Kraft. Kernige Klatsche für Hamburgs Bürgermeister Olaf Scholz. Saftige Ohrfeige für Generalsekretärin Andrea Nahles.

- *deutlicher Dämpfer* – eine Rüge für jemanden
- *kernige Klatsche* – große Niederlage
- *saftige Ohrfeige* – Bestrafung für den Misserfolg

- alle drei Wortverbindungen drücken die Gefühle einer Niederlage aus
- Periphrasen

Manuela Schwesig und Aydan Özoguz kamen bei der Wahl als stellvertretende Vorsitzende bei der Wahl zum Partei-Vize mit leichteren Verlusten eher glimpflich davon.

- *glimpflich davonkommen* – eine Situation mit geringen Schäden überstehen
- sie erlitten nur leichte Verluste, die für sie nicht so schlimm waren
- Kollokation

Nur der Hesse Thorsten Schäfer-Gümbel, musste keine Prügel einstecken, ...

- *(keine) Prügel einstecken müssen*
- er hatte das beste Ergebnis bei der Wahl und musste sich nicht fürchten
- konkretisierende Metapher

„Vorschusslorbeeren“ seien das, analysierten alte Parteitagshasen.

- *Vorschusslorbeeren* – frühzeitig einen Erfolg feiern
- Schäfer-Gümbel war auf dem Weg das beste Ergebnis zu erreichen, es war aber noch frühzeitig den Sieg zu feiern
- Metapher, Kompositum
- *Parteitagshasen*
- die Teilnehmer des Parteitags
- Metapher

Der Hesse kandidierte ja erstmals als Partei-Vize, ...

- *der Hesse*
- Landesvorsitzender der hessischen SPD
- Periphrase

Im ersten Wahlgang für die Beisitzer im Parteivorstand ließen es die Delegierten dann erneut richtig krachen.

- *etw. krachen lassen* – kräftig feiern
- die Delegierten haben viel gefeiert

- Metapher

Gleich sechs Landesvorsitzende fielen erst einmal mit Pauken und Trompeten durch.

- *mit Pauken und Trompeten* – ganz und gar, hoffnungslos
- sie hatten sehr schlechte Ergebnisse
- ugs., Paarformel

Da platzte sogar Parteichef Gabriel der Kragen.

- *jmdm. platzt der Kragen* – jmd. wird sehr wütend, lässt die Wut heraus
- Gabriel wurde verärgert
- salopp, phraseologische Ganzheit

Alle oben genannten schafften im zweiten Wahlgang dann glatt den Sprung in den Parteivorstand, kamen also nach der Ohrfeige im ersten Wahlgang am Ende mit einem Schrecken davon.

- *Sprung in den Parteivorstand*
- sie sind in dem Parteivorstand geraten
- Metapher
- *mit einem Schrecken davonkommen* – einer Gefahr entkommen
- sie hatten Glück
- phraseologische Ganzheit

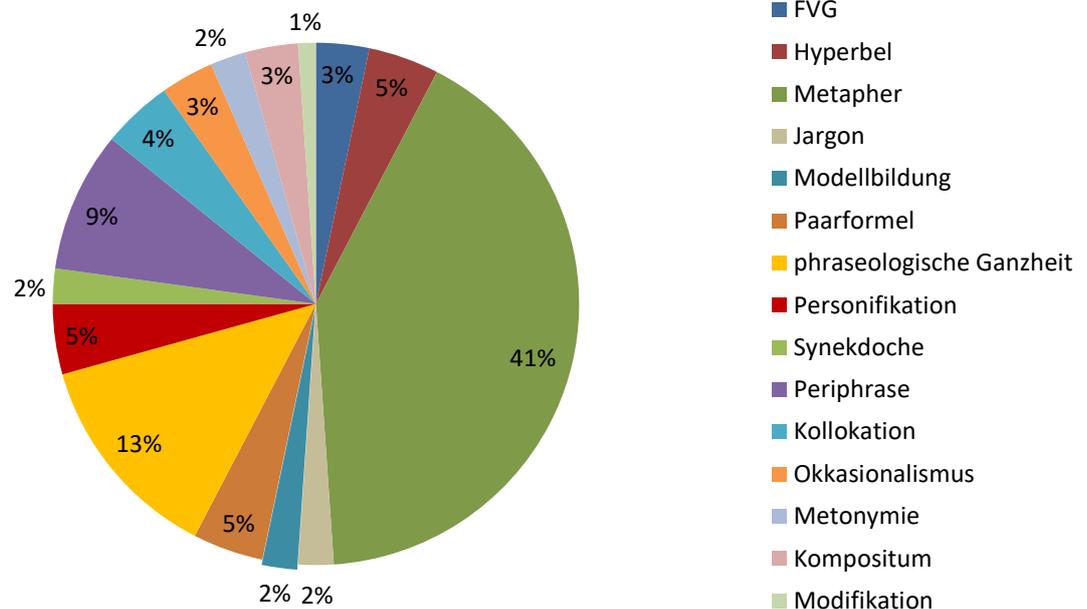
Es wurde für eine allerdings auch glänzende Rede begeistert gefeiert...

- *glänzende Rede*
- gelungene Rede
- sensorische Metapher

Aber Nahles musste auch den Kopf hinhalten für die Pannen im Wahlkampf, von denen es ja reichlich gab.

- *den Kopf hinhalten müssen* – für etwas verantwortlich werden müssen
- sie war für die Pannen verantwortlich
- ugs., phraseologische Ganzheit

Phraseologismen und andere Stilmittel im Bild



5.2 Analyse der Artikel in der Süddeutschen Zeitung

5.2.1 Wenn Lobbyisten wie Bürgerrechtler klingen

Dieser Artikel berichtet von einer Sonderuntersuchung des Europaparlaments zum NSA-Skandal, deren Teilnehmer die Vertreter von *Microsoft*, *Google* und *Facebook* waren. Sie gehören zu den größten Firmen, deren Dienste im Internet am meisten benutzt werden, und die ihren Kunden vor allem die Sicherheit gewährleisten sollen. Sie wurden vorgeladen um ihre Ansichten auf den Datendiebstahl zu äußern, und um die Öffentlichkeit zu versichern, dass von ihrer Seite keine Gefahr droht. Ihre Erklärungen waren aber für die Leiterin dieser Sitzung ungenügend und haben sie aufgeregt. Das Vertrauen vieler Menschen zu den großen Firmen, sowie auch zu der US-Regierung ist stark gesunken. Deswegen müssen sie sich das Vertrauen wieder erwerben.

Der NSA-Skandal untergräbt das Vertrauen vieler Menschen in die USA, die eigene Regierung sowie große Tech-Firmen.

- *das Vertrauen untergraben* – jmdn. nicht mehr vertrauen
- die Vertrauenswürdigkeit der Menschen in der USA ist beschädigt worden
- Kollokation

Nach der dritten Erklärung platzt Sophie in 't Veld der Kragen.

- *jmdm. platzt der Kragen* – jmd. wird sehr wütend, lässt die Wut heraus
- Sophie in 't war sehr aufgeregt
- salopp, phraseologische Ganzheit

Da tauchte es wieder auf, das wichtigste Wort des Nachmittags.

- *das Wort tauchte auf*
- das Vertrauen der Kunden in die Tech-Firmen war das Hauptthema der Sitzung; in der Diskussion wurde vor allem über das Vertrauen gesprochen = wichtigste Wort
- Metapher

Denn die Geheimniskrämerei der US-Regierung, gegen die Google und andere klagen, schafft große Probleme.

- *Geheimniskrämerei*
- geheimes Verhalten der US-Regierung
- Kompositum, Metapher

Regelmäßig sprechen Belz, Allan und Lundblad von "einigen wenigen Fällen" und beklagen eine "Hysterie" der Medien.

- *"Hysterie" der Medien*
- die Vertreter der Tech-Firmen sind der Meinung, dass die Medien übertreiben, und dass es nicht so schlimm ist, wie es (wegen den Medien) aussieht
- Metapher

5.2.2 Union streitet über Volksentscheide

In diesem Artikel geht es um die Volksentscheide, die die CSU und SPD einführen wollen. Dagegen ist aber die CDU, die dieser Vorschlag überraschte. Die CSU hat die Idee der Volksabstimmungen über wichtige Europafragen schon in ihr Wahlprogramm durchgesetzt, aber jetzt stößt sie auf Widerstand. Der CDU-Innenexperte Wolfgang Bosbach hält die Plebiszite für problematisch und möchte die repräsentative Demokratie beibehalten.

Das lässt sich nicht zwischen Tür und Angel entscheiden.

- *zwischen Tür und Angel* – eilig, nur flüchtig zusammentreffend
- die Plebiszite kann man nicht nur so einführen; man muss dieses Thema noch besprechen
- Paarformel

Innenminister Friedrich ruderte unterdessen zurück.

- *zurückrudern*
- der Innenminister Friedrich weiß, dass sein Vorschlag nicht große Chance auf Erfolg hat; er hält sich zurück
- Jargon

Wir sollten die repräsentative Demokratie nicht aushöhlen.

- *die Demokratie nicht aushöhlen*
- Mißfelder ist der Meinung, dass die Ablehnung der Plebiszite die Demokratie beschädigen könnte
- Metapher

5.2.3 Amerikas geheimer Krieg in Deutschland.

Was treibt das US-Militär in der Bundesrepublik? Genau diese Frage stellen die Redakteure der Süddeutschen Zeitung ihren Lesern. Die Antwort lässt nicht lange auf sich warten. Ein Team des Norddeutschen Rundfunks und der Süddeutschen Zeitung wurde mit dem Ziel zusammengestellt, um zu erfahren, was die USA im deutschen Gebiet eigentlich macht. Nach mehr als einem Jahr der Gewinnung von Informationen kommen sie mit neuen Feststellungen, die vor allem die Aktivität der amerikanischen

Spione im Internet enthüllen. Die Agenten hinterlassen dort viele Spuren, die dann in Amerikas geheimem Krieg nicht mehr geheim sind.

Top Secret Germany

- *Top Secret Germany*
- eine Sache, die streng geheim in Bezug auf Deutschland ist
- Anglizismen

Bei ihrem Treiben hinterlassen Amerikas Spione Spuren.

- *Spuren hinterlassen* – erkennbar sein
- die Spione sind nicht vorsichtig, ihre Handlung kann man erforschen
- Kollokation

Die Süddeutsche Zeitung hat sich zusammen mit dem NDR auf die Suche gemacht - und enthüllt eine schmutzige Kooperation.

- *sich auf die Suche machen* – suchen
- ein Team aus der SZ und dem NDR sucht Antwort auf die Frage was die Vereinigten Staaten in Deutschland in Wirklichkeit machen
- Funktionsverbgefüge

Die Bundesrepublik ist längst ein Dreh- und Angelpunkt für Amerikas "Krieg gegen den Terror".

- *Dreh- und Angelpunkt* – Mittelpunkt des Geschehens
- Deutschland stellt eine Zentrale dar, aus der Amerika ihre Operationen führt
- Paarformel

Ein fast zwanzigköpfiges Team des Norddeutschen Rundfunks und der Süddeutschen Zeitung hat sich vor mehr als einem Jahr auf die Suche gemacht nach den geheimen Stützpunkten und Schaltzentralen, den Strippenziehern und Agenten der Amerikaner – und nach ihren Opfern.

- *zwanzigköpfiges Team*
- ein Team, den fast zwanzig Menschen bilden
- Metonymie

Experten sagen dazu: scrapen, die Inhalte wurden sozusagen aus dem Internet gekratzt und dann so abgespeichert, dass sie gefiltert werden können.

- *scrapen* - abkratzen
- scraper = der Kratzer; das englische Substantiv „scraper“ wurde ins Deutsche übertragen und als Verb verwendet
- Okkasionalismus
- *die Inhalte wurden gekratzt*
- die OpenDataCity-Agentur hat die Datenbank sorgfältig durchgelesen und die erforderliche Inhalte heruntergeladen
- Metapher

Erst mit den richtigen Suchworten kommen die Taten der geheimen Krieger ans Tageslicht.

- *ans Tageslicht kommen* – erscheinen, etwas aufdecken
- mit den richtigen Suchworten erschienen die Taten der Spione
- phraseologische Ganzheit

5.2.4 Wer so viel Speicherplatz hat, braucht keine Freunde

In diesem Artikel werden die Vereinigten Staaten, Deutschland und ihre Macht untersucht. Das führt auch zum Vergleich der Beziehungen, die sie zueinander unterhalten, nicht nur aus der heutigen Sicht, sondern auch aus der Zeit der Deutschen Wiedervereinigung. Der Artikel bezieht sich auf die amerikanische Spionage und andere Tätigkeiten der USA. Amerika ist bestimmt eine Weltmacht – sie darf sich aber nicht alles erlauben.

Die Geduld mit Europa ist seit 9/11 erschöpft.

- *die Geduld ist erschöpft* – nicht mehr geduldig sein
- die USA hat mit Europa keine Geduld mehr
- Kollokation

Offenbar hat der mächtige, graue Apparat jetzt auch das Steuer der US-Politik ergriffen.

- *der mächtige, graue Apparat* – Computer

- Metapher
- *das Steuer ergreifen* – die Macht übernehmen
- in den Vereinigten Staaten wird alles durch den Computer geleitet
- phraseologische Ganzheit

Wer die Worte damals gehört hat, wird sie abgetan haben als Schönwettergewäsch.

- *Schönwettergewäsch* – leeres Gerede
- die Grußbotschaft des damaligen US-Präsidenten George Bush wurde nur als Höflichkeit ohne Sinn gesehen
- Kompositum, Metapher

Wer den Text heute mit ein bisschen Verständnis für das politische Selbstverständnis Amerikas als einzige Weltmacht liest, dem werden die Augen aufgehen.

- *jmd. gehen die Augen auf* – jmd. erkennt die Zusammenhänge
- wer die Botschaft heute liest, wird die Zusammenhänge verstehen und wird gleichzeitig wissen, dass es nicht nur um eine Floskel geht
- phraseologische Ganzheit

23 Jahre und ein paar Weltumdrehungen später hat jedes der beiden Länder auf seine Weise Führung gezeigt und Verantwortung übernommen.

- *ein paar Weltumdrehungen später* – symbolisiert lange Zeit
- Hyperbel, Metapher

Washington schaut jetzt auf Peking.

- *Washington schaut auf Peking*
- Washington als Vertreter der US-Regierung schaut auf Peking, den Sitz der chinesischen Regierung
- Metonymie

Deutschland indes konnte es sich nach der Vereinigung erlauben, seine Zurückhaltung auf der Weltbühne weiter zu kultivieren.

- *Zurückhaltung auf der Weltbühne*

- Deutschland zeigte sich im Vergleich mit anderen Ländern zurückhaltend; die Weltbühne stellt ein Ort dar, an dem die Macht der Länder vorgeführt wird
- Metapher

Erst seit der Euro-krise spüren die Deutschen, dass ihre so gut dosierte Backmischung aus Stärke und Belehrung nicht unbedingt den besseren Teig produziert.

- *gut dosierte Backmischung aus Stärke und Belehrung produziert nicht den besseren Teig*
- Deutschland musste sich aus dem zweiten Weltkrieg eine Belehrung nehmen, trotzdem wollte sich als genug stark zeigen – die Absicht, die Belehrung mit der Stärke zu verbinden, gewährleistet aber keinen Erfolg
- Metapher

Kuschelstunden sind das jedenfalls nicht.

- *Kuschelstunden* – angenehm verbrachte Zeit
- eine Führung im Umgang mit anderen Staaten ist nicht leicht und angenehm
- Kompositum, Metapher

5.2.5 Und er kriegt sie doch

Diese Nachricht informiert von einem SPD-Parteitag in Leipzig, der im November 2013, also nach den Bundestagswahlen, stattgefunden hat. Die Wahlergebnisse waren für die SPD nicht positiv und die Koalitionsverhandlungen waren auch sehr problematisch – das alles wirkte sich auf die Atmosphäre des Parteitages aus. Dann bekam aber Sigmar Gabriel, der Parteichef der SPD, das Wort und erntete einen dröhnenden Applaus. Die Hauptpunkte seiner Rede waren die doppelte Staatsangehörigkeit, Mindestlohn und seine weitere Unterstützung von den Delegierten.

Der Parteitag der SPD in Leipzig drohte in Lethargie zu versinken.

- *in Lethargie versinken* – Zustand der Trägheit, in dem das Interesse ermüdet ist
- auf dem Parteitag herrschte Passivität und Interesselosigkeit
- Metapher

Er kämpft, erntet Beifall.

- *Er kämpft, erntet Beifall*
- der Parteichef Sigmar Gabriel hält eine Rede, mit der er Erfolg erzielt
- Metapher, Ellipse

Ist das die Rettung in letzter Sekunde?

- *Rettung in letzter Sekunde*
- Gabriels Rede rettet die depressive Stimmung kurz vor der Ende des Parteitages
- Hyperbel, Metapher

Ein Thema, das eher nicht die Massen mobilisiert.

- *die Massen mobilisieren*
- Kommunalpolitik ist ein Thema, das für die Genossen nicht besonders interessant ist
- Kollokation, Jargon

Als hätte es plötzlich "Klick" gemacht in den Köpfchen.

- *Klick im Kopf machen* – etwas ganz anders wahrnehmen
- Gabriels Rede verursachte einen Beifall; die depressive Stimmung verschwand plötzlich
- Metapher

Ratlos und unmotiviert dümpelte das Treffen vor sich hin.

- *vor sich hindümpeln* – zögernd verlaufen, ohne Mühe
- der Parteitag verlief sehr langsam, ohne Fortschritt
- Metapher

Bald aber kommt er auf das zu sprechen, was vielen Genossen nach drei Tagen Messehalle noch schwerer im Magen liegt als an Tag der Anreise.

- *etw. liegt jmdm. schwer im Magen* – jmdm. ist etwas unangenehm, macht ihm Sorgen
- der Koalitionsvertrag macht den Genossen Sorgen und stellt für sie Probleme dar

- phraseologische Ganzheit

Am Mittwochabend noch, auf dem Presseempfang der Partei in einem alten Stadtbad, war kein Zweifel zu hören, dass das Ding sauber durchgehen wird.

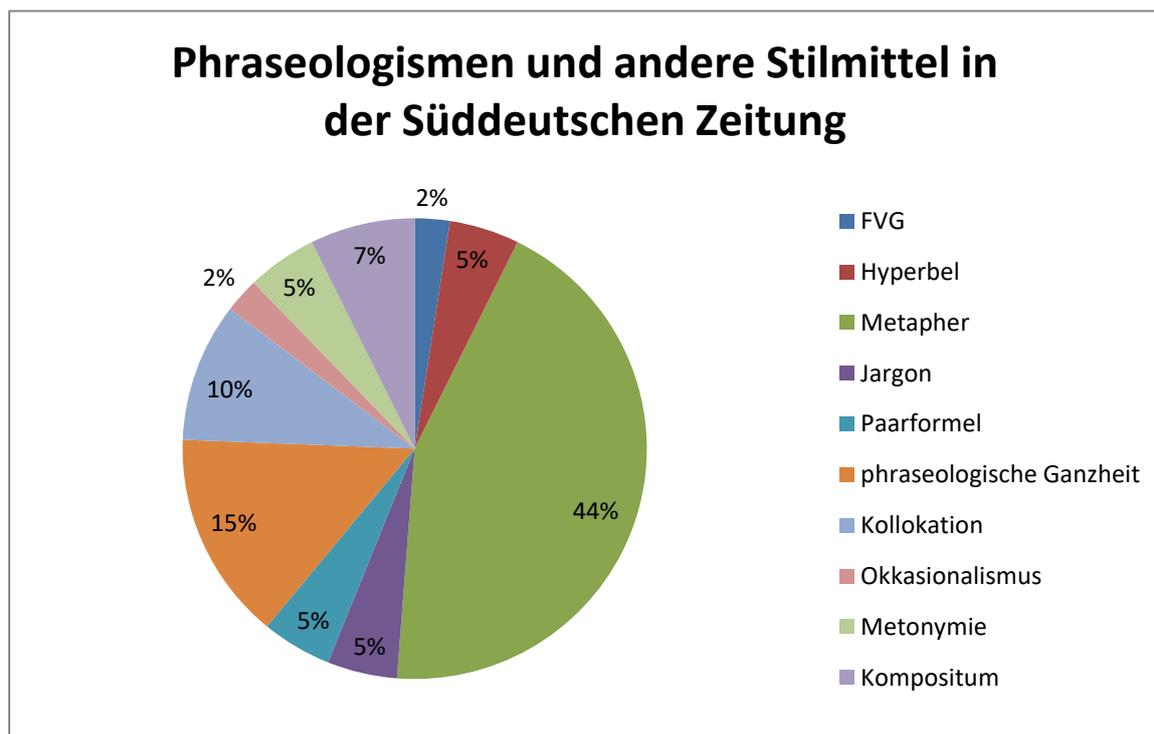
- *etwas geht sauber durch* – problemlos
- der Koalitionsvertrag sollte ohne Probleme ausgehandelt werden
- Metapher

Gabriel hat den Punkt getroffen.

- *den Punkt treffen* – das Wesentliche erwähnen/machen
- die doppelte Staatsangehörigkeit ist ein Thema, das alle am meisten interessiert und Emotionen hervorruft
- phraseologische Ganzheit

Doch Gabriel geht es um mehr, als nur neue Pflöcke gegenüber der Union einzurammen.

- *Pflöcke einrammen* – eine Grenze ziehen
- Gabriel wird der SPD nur den Koalitionsvertrag vorlegen, in dem die doppelte Staatsangehörigkeit drin ist – er zieht die Grenze
- Metapher



Zusammenfassung

Phraseologismen als stilistische Mittel tragen in den Zeitungsartikeln nicht nur zur Unterhaltung bei, sondern sie haben auch eine expressive Wirkung. Diese Arbeit beweist die Wahrhaftigkeit dieser Aussage und es ist ihr Ziel, die Gründe, die dazu führen, nahebringen.

In dem theoretischen Teil meiner Arbeit stellen Phraseologie und Massenmedien die Hauptpunkte dar. In erster Linie werden also die Hauptmerkmale der Phraseologismen angeführt, weiter folgt die Klassifikation nach Harald Burger und zuletzt habe ich mich mit Phraseologismen als Stilmitteln befasst. In der zweiten Hälfte habe ich mich der Pressesprache gewidmet. Weitere Punkte stellen die Geschichte der Massenmedien und Hauptmerkmale der Boulevard-Zeitung und der seriösen Presse dar.

Den praktischen Teil bildet vor allem die Analyse der ausgewählten Artikel. Ganz an den Anfang habe ich noch die wichtigsten Informationen über die untersuchten Zeitungen eingefügt. Danach folgt die Analyse, in der ich fünf Artikel aus der *Bild-Zeitung* und fünf Artikel aus der *Süddeutschen Zeitung* untersucht habe. Alle Artikel haben die Aufgabe die politische Situation in Deutschland der Öffentlichkeit nahezubringen. Für eine bessere Bildlichkeit der Ereignisse nutzen sie eben die Phraseologie. Mithilfe dieser Arbeit soll gezeigt werden, welche Phraseologismen in diesem Zusammenhang verwendet werden und welche Rolle sie hier spielen.

Aus der Arbeit ergibt sich, dass die Autoren gerne ihre Texte abwechslungsreich gestalten, und dass sie in dem Leser Interesse wecken wollen. Während meiner Suche nach passenden Artikeln habe ich auf keinen einzigen gestoßen, der keine Phraseologismen oder andere spezielle Stilmittel beinhalten würde. Zwischen den beiden untersuchten Zeitungen besteht aber ein deutlicher Unterschied. Was nur die ausgewählten Artikel anbelangt, gibt es in der *Bild-Zeitung* fast doppelt so viel Phraseologismen und Metaphern als in der *Süddeutschen Zeitung*. Diese Feststellung passt vollkommen zu den Prinzipien des Boulevards und der soliden Presse. Beide Zeitungssorten möchten für den Leser interessant sein, der Unterschied liegt aber darin, dass der Boulevard den Leser um jeden Preis unterhalten will, und deswegen neigt er zur Übertreibung, während die solide Presse für die Fakten haftet.

Was für beide Zeitungen gemeinsam ist, ist das Vorkommen von Metaphern, die die Mehrheit bilden. Metaphern haben die Funktion, etwas aufgrund der Ähnlichkeit zu beschreiben und dabei können sie die Aussage hervorheben, euphorisieren oder einfach nur besser veranschaulichen und gerade das ist der Grund, warum sie so oft in den Zeitungsartikeln benutzt werden. Den zweiten Platz nimmt die phraseologische Ganzheit ein. In diesem Fall müssen die Leser die Wortverbindung in der konkreten Form kennen, um sie richtig zu verstehen. Für die Muttersprachler ist es aber meistens kein Problem.

In kleinerer Menge sind hier dann die anderen Stilmittel vertreten, z.B. die Hyperbel. Sie dient zur Übertreibung und deswegen erwartet man ihr Vorkommen eher im Boulevard. Diese Erwartung wird hier auch erfüllt, aber der Unterschied zwischen beiden Zeitungen ist gar nicht so groß. Im *Bild* findet man nur vier Hyperbeln, in der *SZ* zwei. Viele dieser Wortverbindungen dienen auch dazu, dass sich die Autoren nicht wiederholen müssen und in jedem Satz nicht das gleiche Wort schreiben. In diesen Fällen kann man z.B. Metonymie verwenden, die nicht nur das Wort ersetzt, sondern auch die Nachricht belebt. Weitere Tropen, die in dieser Arbeit noch vorkommen sind die Synekdoche und Periphrase.

Komposita, also zusammengefügte Wörter, sind auch zahlreich vertreten. Sie bieten dem Autor die Möglichkeit sich schneller und klarer zu äußern, so dass er die Aussage nicht kompliziert umschreiben muss. Eine weitere Klasse, die hier auch nicht fehlt, ist die Kollokation. Diese festen Wortverbindungen kommen in beiden Zeitungen im gleichen Maße vor. Die *Bild*-Zeitung verwendet gerne auch die Personifikation und belebt somit verschiedene, sogar abstrakte Sachen. Zum Schluss darf man nicht die Paarformeln vergessen, die den Text durch ihren Klang beleben. Weitere noch verwendete Stilmittel sind z.B. Funktionsverbgefüge, Jargonismen oder Modellbildung, die am wenigsten vertreten sind.

Den größten Unterschied zwischen beiden Zeitungen bildet vor allem die Menge der Phraseologismen, in ihrer Verwendung gehen sie aber gleich oder sehr ähnlich vor. Einen Unterschied kann man hier noch finden. Bei der *Bild*-Zeitung sieht man, dass sie den Text gerne sowohl inhaltlich als auch optisch abwechslungsreich gestalten. Zum Beispiel verwenden sie den Fettdruck nicht nur für die Unterschriften, sondern auch für ganze Absätze, der Text wird durch mehrere kleine Unterschriften geteilt oder sie bilden

die Okkasionalismen. Es handelt sich um neu entstandene Wörter, die nur in dem bestimmten Kontext verwendet wurden und in dem normalen Wortschatz nicht zu finden sind.

Diese Arbeit zeigt unter anderem, dass die Phraseologismen ihre Aufgabe erfüllen und den Text bereichern. Es geht hier nicht nur um eine Informationsübergabe, sondern auch um Unterhaltung bei dem Lesen. Man kann sagen, dass die *Bild-*, sowie die *Süddeutsche Zeitung* beides bieten, obwohl da bestimmte Unterschiede zu finden sind.

Literaturverzeichnis

Primärquellen:

- bild.de: *Große QUALition: Warum dauert das so lange?*
<http://www.bild.de/politik/inland/volker-kauder/grosse-koalition-warum-geht-es-so-langsam-voran-33345912.bild.html>
- bild.de: *Strahlende Siegerin trifft hilflosen Hollande*
<http://www.bild.de/politik/ausland/frankreich-krise/merkel-und-holland-sprechen-ueber-jugendarbeitslosigkeit-33358728.bild.html>
- bild.de: *So tobt der Daten-Krieg im Internet*
<http://www.bild.de/politik/inland/cyberkriminalitaet/tatort-internet-so-tobt-der-cyber-krieg-33381000.bild.html>
- bild.de: *Spanier und Iren wollen keine Hilfskredite mehr*
<http://www.bild.de/geld/wirtschaft/euro-krise/spanier-und-iren-wollen-keine-hilfskredite-mehr-33405174.bild.html>
- bild.de: *Die Wut-Wahl der Genossen*
<http://www.bild.de/politik/inland/spd/parteitag-in-leipzig-wieso-watscht-die-basis-ihre-spitzenleute-so-brutal-ab-33415834.bild.html>
- sueddeutsche.de: *Wenn Lobbyisten wie Bürgerrechtler klingen*
<http://www.sueddeutsche.de/politik/nsa-sonderuntersuchung-des-eu-parlaments-wenn-lobbyisten-wie-buergerrechtler-klingen-1.1816257>
- sueddeutsche.de: *Union streitet über Volksentscheide*
<http://www.sueddeutsche.de/politik/plebiszit-vorstoss-von-csu-und-spd-streit-in-der-union-um-volksentscheide-1.1816804>
- sueddeutsche.de: *Amerikas geheimer Krieg im Deutschland*
<http://www.sueddeutsche.de/politik/stuetzpunkt-bundesrepublik-amerikas-geheimer-krieg-in-deutschland-1.1818850>
- sueddeutsche.de: *Wer so viel Speicherplatz hat, braucht keine Freunde*
<http://www.sueddeutsche.de/politik/usa-und-deutschland-wer-so-viel-speicherplatz-hat-braucht-keine-freunde-1.1820002>
- sueddeutsche.de: *Und er kriegt sie doch*
<http://www.sueddeutsche.de/politik/sigmar-gabriel-auf-dem-spd-parteitag-und-er-kriegt-sie-doch-1.1820266>

Sekundärquellen:

- Bredow, Wilfried von. *Medien und Gesellschaft*. Stuttgart: S. Hirzel, 1990.
- Burger, Harald; Buhofer, Annelies; Sialm, Ambros. *Handbuch der Phraseologie*. Berlin: Walter de Gruyter, 1982.
- Burger, Harald. *Mediensprache: Eine Einführung in Sprache und Kommunikationsformen der Massenmedien*. 3. Aufl. Berlin: Walter de Gruyter, 2005.
- Burger, Harald. *Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 1998.
- Burger, Harald. *Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 2007.
- Duden, Band 10. *Das Bedeutungswörterbuch*. Mannheim, Wien, Zürich: Dudenverlag, 1985.
- Duden, Band 11. *Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. Mannheim: Dudenverlag, 2008.
- Faulstich, Werner. *Grundwissen Medien*. 5. Aufl. München: Wilhelm Flink, 2004.
- Fleischer, Wolfgang. *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig: Bibliographisches Institut, 1982.
- Friedrich, Wolf. *Moderne deutsche Idiomatik*. Ismaning: Max Hueber Verlag, 1976.
- Malá, Jiřina. *Einführung in die deutsche Stilistik*. Brno: Masarykova univerzita, 1996.
- Schemann, Hans. *Deutsche Idiomatik: Die deutschen Redewendungen im Kontext*. Stuttgart, Dresden: Ernst Klett Verlag für Wissen und Bildung, 1993.
- Straßner, Erich. *Journalistische Texte*. Tübingen: Niemeyer, 2000.
- Voss, Cornelia. *Textgestaltung und Verfahren der Emotionalisierung in der Bild-Zeitung*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 1999.

Internetquellen:

- <http://www.bild.de/>
- <http://www.sueddeutsche.de/>
- http://www.zeit.de/1999/26/Was_Ambrose_Bierce_von_Shiloh_sah <http://sz-media.sueddeutsche.de/de/home/index.html>
- <http://www.duden.de>

Anhang

Bild:

50 TAGE NACH DER BUNDESTAGSWAHL UND KEINE REGIERUNG IN SICHT

Große QUALition: Warum dauert das so lange?

BILD erklärt die letzten Beschlüsse und die irrsten Ideen

Koalitionsverhandlungen im Schnecken-tempo!

Auch 50 Tage nach der Bundestagswahl am 22. September ist noch immer keine neue Regierung in Sicht. Die Deutschen sind längst genervt vom quälenden Geschacher von Union und SPD. Immer mehr Menschen fragen sich mit wachsender Ungeduld: Warum dauert das alles so lange?

Heute Nachmittag trifft sich erneut die große Verhandlungsrunde mit mehr als 70 Teilnehmern von Union und SPD unter Führung von Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU), SPD-Chef Sigmar Gabriel und CSU-Chef Horst Seehofer. Doch von einem Durchbruch in den zentralen Fragen oder gar von einem Abschluss der Gespräche scheinen die Parteien nach wie vor meilenweit entfernt zu sein.

Erstmals soll heute Mittag auch die sogenannte kleine Runde der engeren Parteiführungen zusammenkommen. Nach Angaben aus Koalitionskreisen wollen die Parteivorsitzenden von CDU, CSU und SPD sowie die Fraktionschefs, Generalsekretäre und sechs Experten strittige Themen ab 12 Uhr im kleinen Kreis besprechen.

Um 14 Uhr wollen die Parteien dann noch einmal getrennt und um 15 Uhr in der großen Runde zusammenkommen.

Volker Kauder, der Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, rechnet nicht mit einem einem Abschluss der Verhandlungen vor Ende des Monats und warnte im Gespräch mit BILD ausdrücklich vor Schnellschüssen:

Kauder: „Natürlich dauern die Verhandlungen eine gewisse Zeit. Aber Union und SPD haben in vielen Bereichen schon unterschiedliche Vorstellungen. Und deshalb gilt gerade für die Bildung dieser Koalition der Satz: Gründlichkeit geht vor Schnelligkeit.“

Kauder: „Außerdem kommen wir ja Schritt für Schritt voran, wie jetzt in der Energiepolitik, was von enormer Bedeutung ist. Sicher wird aber erst in der letzten November-Woche die Entscheidung fallen.“

Weniger Förderung für Windenergie

Die Große Verhandlungsrunde von Union und SPD will sich bei ihrer Sitzung heute in der SPD-Zentrale mit Korrekturen bei der Energiewende befassen. Ziel ist es, den Anstieg der Strompreise zu bremsen und teure Industrie-Rabatte zu überprüfen.

Die Verhandlungsgruppe Energie hatte sich am Samstag darauf geeinigt, nicht am Atomausstieg bis zum Jahr 2022 zu rütteln. Um die Kosten der Energiewende in den Griff zu bekommen, soll die Förderung der Windenergie deutlich gesenkt und die Zahl

neuer Windparks in Nord- und Ostsee bis 2030 entgegen der Planungen fast halbiert werden.

Auch die Pläne für eine Mietpreisbremse in besonders gefragten Wohngebieten sollen heute debattiert werden.

Die große Verhandlungsrunde hat in ihren bisherigen drei Sitzungen lediglich Elemente einer künftigen Europa-, Wirtschafts- und Außenpolitik beschlossen.

Während einige der zwölf Arbeits- und vier Unterarbeitsgruppen Fortschritte machen, hakt es bei bestimmten Streitfragen wie Pkw-Maut, Renten, Finanzen oder der SPD-Forderung nach einem bundesweiten Mindestlohn.

Dauergezänk um die Pkw-Maut

Eine Einigung im Streit über die von der CSU geforderte Pkw-Maut für ausländische Autofahrer zeichnet sich nicht ab. Die SPD ist gegen eine Pkw-Maut und will stattdessen die für Autobahnen geltende Lkw-Maut auf alle Bundesstraßen ausweiten.

Kommt nun eine Pkw-Maut und wenn ja, wie hoch wird sie sein?

Christdemokrat Kauder zu BILD: „Darüber wird weiter verhandelt. Voraussetzung für mich persönlich: Der deutsche Autofahrer darf nicht belastet werden. Und die Maut darf keine übermäßige Bürokratie verursachen.“

Streit in der Steuerpolitik

Unklar ist auch, wie es in der Steuerpolitik weiter geht.

Für die SPD ist die Debatte um Steuererhöhungen, insbesondere für Spitzenverdiener und Vermögende noch nicht vom Tisch. Doch Kauder stellt in BILD klar: „Es bleibt dabei: Keine neuen Schulden und keine Steuererhöhungen.“

Während es bei Kernthemen also noch keine Beschlüsse gibt, verständigen sich die Arbeitsgruppen bei Randthemen auf allerlei Beschlüsse, die allerdings in der Regel unter Finanzierungsvorbehalt stehen. Heißt im Klartext: Alles was Geld kostet, muss ausdrücklich noch von den Haushalten und den Parteispitzen genehmigt werden.

Neueste Pläne und Beschlüsse

► Mit Prepaid-Karten für Strom wollen Union und SPD die wachsende Zahl von Stromsperrungen wegen unbezahlter Rechnungen eindämmen. „Die Versorger bekommen ihr Geld und der Verbraucher muss nicht auf Strom verzichten“, sagte Mechthild Heil (CDU), Unions-Chefunterhändlerin in der Arbeitsgruppe Verbraucherschutz, der „Saarbrücker Zeitung“. Das Vorkasse-System solle verhindern, dass sich Monat für Monat Stromschulden auf türmen, die dann zu einer Stromsperrung und zu noch höheren Kosten führen könnten.

► Ärmere Haushalte sollen beim Kauf effizienter Kühlschränke unterstützt werden, heißt es im Abschlusspapier der Koalitionsarbeitsgruppe Energie. Insgesamt sollen für Investitionen in energiesparende Produkte in Haushalt und Gewerbe 350 Millionen Euro zur Verfügung gestellt werden.

Der Fahrplan zur Regierungsbildung

Bis die neue Regierung steht, könnte es fast Weihnachten werden.

Die SPD hat intern den Fahrplan zur Großen Koalition schon festgelegt: Am 27. November wollen die Genossen die Verhandlungen mit der Union abgeschlossen und den Vertrag ausformuliert haben. Für das Willy-Brandt-Haus ist Eile geboten, denn der Vertrag soll im Dezemberheft des „Vorwärts“ abgedruckt und damit an alle Mitglieder verschickt werden.

Parallel erhalten alle 490 000 Mitglieder einen Wahlzettel, um sich für oder gegen das Bündnis mit CDU/CSU auszusprechen. Bis zum 12. Dezember müssen dann alle Wahlzettel wieder beim Parteivorstand eingegangen sein. Im Willy-Brandt-Haus soll am Wochenende 13./14./15. Dezember ausgezählt werden. In der Woche vor Weihnachten könnte dann die Kanzlerin neu gewählt und ihr Kabinett ernannt werden.

The screenshot shows a news article on the website 'BRUNO'. The main headline is 'SO TAGE NACH DER BUNDESTAATSWAHL UND KEINE REGIERUNG IN SICHT' followed by 'Große QUALition: Warum dauert das so lange?'. Below the headline is a photograph of Angela Merkel and Olaf Scholz walking together. The article text discusses the political situation after the federal election, mentioning the SPD's internal plans and the challenges of forming a coalition government. There are also smaller sections on the page, including 'Karl-Liebknecht-Universität in Bonn' and 'SONNENSTRAHLEND LINDEN'.

The screenshot shows a Facebook page with several posts. The top post is titled 'Weniger Hoffnung für Koalitionsverhandlungen' and discusses the challenges of forming a coalition government. Below it are several smaller posts, including one about 'SPD-KOALITIONSPARTNER' and another about 'DIE POLITIK DER SPD'. There are also images of people and text snippets related to the political situation.

Strahlende Siegerin trifft hilflosen Hollande

Frankreich blickt in den Abgrund: Hohe Jugendarbeitslosigkeit, Proteste im gesamten Land

Von DIRK MÜLLER-THEDEEN (Paris)

Strahlende Siegerin trifft traurigen Verlierer!

Bundeskanzlerin Angel Merkel (59) und Frankreichs Staatschef François Hollande (59) wollen am Dienstag auf einem Job-Gipfel in Paris beraten, was die Politik gegen die grassierende Jugendarbeitslosigkeit in der EU machen kann. Mit von der Partie über 20 weitere Regierungschefs.

Dabei kommt Merkel mit einem Luxusproblem im Gepäck nach Frankreich: Ihr politisch scheinbar größtes Problem sind die schleppenden Koalitionsverhandlungen.

Die Quote arbeitsloser Jugendlicher betrug in Deutschland laut EU-Statistikamt Eurostat im September „nur“ 7,7%.

Ganz anders sieht es in Frankreich aus: Die Jugendarbeitslosigkeit liegt bei bedenklichen 26,1%.

Hollande ist hilflos

Doch das ist nur eines von vielen schweren Problemen, denen ein hilfloser Hollande nicht Herr wird:

Wirtschaft und Wachstum sind im Sinkflug, Firmen und Jobs lösen sich beinahe wöchentlich in Luft auf. Letzten Freitag kam der nächste Schock: Standard & Poor's stufte die Kreditwürdigkeit des Landes weiter herab.

Frankreich habe seinen finanziellen Handlungsspielraum verloren. Die hohe Arbeitslosigkeit schwäche den Willen für signifikante Reformen. Auch reichten die Maßnahmen nicht aus, um die Wachstumsaussichten des Landes deutlich zu verbessern. Wirtschaftsminister Pierre Moscovici reagierte verschnupft, hielt dagegen: Frankreich habe wichtige Reformen der Finanzen, Rente und zur Wettbewerbsfähigkeit verabschiedet. Diese würden bald ihre Wirkung entfalten.

Doch die Herabstufung ist eine schallende Ohrfeige für die Politik Hollandes.

Was ist bloß in Frankreich los?

Steuererhöhungen und Massenentlassungen sorgen für Empörung und treiben immer mehr frustrierte Franzosen auf die Straße.

Seit Wochen sind es wütende Bretonen. Aus allen Berufen und Schichten kommend tragen sie rote Mützen – wie ihre Vorfahren, die im 17. Jahrhundert eine Revolte gegen die staatliche Steuerlast anzettelten.

„Die Nase voll“

Jetzt befürchtet die Regierung, dass die lokale Unzufriedenheit zu einem Flächenbrand wird, es zu einer allgemeinen sozialen Explosion kommen könnte!

Nicht nur die Regierung sieht das: 85% der Franzosen glauben, dass nach der Bretagne das ganze Land brennen könnte. Schon bricht sich die Unzufriedenheit auch in anderen Regionen des Landes Bahn.

Am Freitag blockierten Bauern die Autobahn nach Brüssel, um gegen eine geplante LKW-Maut zu demonstrieren. Auf Druck der „Rotmützen“ hatte Paris diese Pläne zwar auf Eis gelegt, aber nicht beerdigt.

Ende November wollen die Bretonen deshalb ihren Protest ausweiten. Am Wochenende wurden fest installierte Radarkontrollen abgefackelt; auch eine Mautstelle erwischte es schon.

Zwei von drei Franzosen sind bereit, den Protest gegen mehr Steuern und für mehr Arbeit auf die Straße zu tragen!

Kommentatoren sehen eine „Die-Nase-voll-haben“-Stimmung im Land, die immer mehr Franzosen auch so artikulieren:

Pfeifkonzert gegen Hollande

Am Montag forderten lautstark pfeifende Demonstranten auf der Champs-Élysée: „Hollande tritt zurück“. Und das ausgerechnet am Rande der Parade anlässlich des Jahrestags zum Ende des 1. Weltkriegs. 73 Demonstranten wurden festgenommen.

Und Hollande? Am Donnerstag, bei einer patriotischen Rede zum Gedenken in Frankreich an „La Grande Guerre“ appellierte er zwar an seine Landsleute, in einer schweren Krise zusammenzustehen.

Doch es gab nur vage Worte, wie er die ehemals „Grande Nation“ aus dem aktuellen Schlamassel zu führen gedenkt...

Die Regierung gebe dem Land keine Richtung vor, Hollande habe keine Autorität mehr, heißt es land- auf landab. Laut einer Umfrage sind zwei Drittel der Franzosen unzufrieden mit ihrem Präsidenten, die allermeisten fordern einen Kurswechsel des Sozialisten.

Die große Frage ist: Wie soll ihm der Befreiungsschlag gelingen?

Viele Franzosen halten Hollande für zaudernd, entscheidungsschwach, kompromissüchtig und unverständlich und trauen ihm nicht zu, das Land aus der tiefen Krise zu führen.

Das Reden und Erklären überlässt er derzeit ohnehin Premierminister Jean-Marc Ayrault.

„Im Angesicht der Revolte, tritt Hollande in den Hintergrund“ und überlasse Premier Ayrault das Reden, spottet die Zeitung „Le Figaro“.

Aus dem Zickzackkurs Kapital schlagen können derzeit einzig die radikal Rechten der Front National (FN). Die Umfragen für FN-Chefin Marine Le Pen für die Europa- und Regionalwahlen im Frühjahr sind blendend.

Da ist es vielleicht schön, wenn ein hilfloser Hollande wenigstens am Dienstag ein paar schöne Gipfelfotos an der Seite einer strahlenden Kanzlerin bekommt – auch wenn so kein einziger zusätzlicher Jugendjob entsteht.

Die Jugendarbeitslosigkeit ist die größte Bombe, auf der die EU sitzt, sagen Experten. Was auch Deutschland einschließt.

The screenshot shows the front page of the German newspaper 'Bild'. The main headline reads 'Strahlende Siegerin trifft hilflosen Hollande' (Radiant winner meets helpless Hollande). The sub-headline says 'Hollande trifft in den nächsten zwei Jugendwahlen, Marine in geplanten Wahlkampf'. The image shows Angela Merkel and Nicolas Sarkozy. Other headlines include 'Hoteljobs in Datscheln' and 'Die Datschen sind wieder im Einsatz'. The page layout includes a navigation bar, a main article area, and several smaller news snippets on the right side.

The screenshot shows a news article with the headline 'STOP AUX TAXES' and a photo of a protest. The article discusses the impact of the Hollande government's policies on the economy and the political situation in France. It mentions that the Hollande government is facing a crisis and that the FN (Front National) is gaining support. The article also mentions that the Hollande government is facing a crisis and that the FN (Front National) is gaining support. The article also mentions that the Hollande government is facing a crisis and that the FN (Front National) is gaining support.

So tobt der Daten-Krieg im Internet

BILD erklärt den Krieg im Netz und wer die Hauptakteure auf dem digitalen Schlachtfeld sind

Von FRANZ SOLMS-LAUBACH

Spionage, Terrorismus und Datendiebstahl – das Internet ist inzwischen der größte Tatort der Welt! Das ist die zentrale Erkenntnis der zweitägigen Herbsttagung des Bundeskriminalamtes (BKA) in Wiesbaden zum Thema „Cybercrime – Bedrohung, Intervention, Abwehr“.

Klar ist aber auch: Der mutmaßliche Spähangriff auf das Handy von Bundeskanzlerin Angela Merkel (59, CDU) ist nur die Spitze des Eisbergs! Im Internet ist der sogenannte „Cyberwar“ voll entbrannt – der Kampf um geheime, meist gut geschützte Daten und Informationen.

Snowden war der Weckruf

Die Sorge der deutschen Sicherheitsbehörden vor staatlich organisierten „elektronischen Angriffen“ ist zwar nicht neu, doch die Enthüllungen des ehemaligen Mitarbeiters der amerikanischen „National Security Agency“ (NSA), Edward Snowden (30), waren ein Weckruf für das BKA und das für die Spionage-Abwehr zuständige Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV).

„Wir haben den Umfang unterschätzt“, sagte ein Geheimdienstmitarbeiter zu BILD.

Fakt ist: Der Lauschangriff auf Merkels Handy, wahrscheinlich geführt aus der amerikanischen Botschaft am Brandenburger Tor in Berlin, der jahrelang unentdeckt bleiben konnte, hat die deutsche Spionage-Abwehr vollständig vorgeführt.

„Deutschland versagt im Kampf gegen Cyber-Spionage. Wir hinken unseren Gegnern im Netz um Lichtjahre hinterher“, kritisierte der renommierte IT-Sicherheitsforscher Sandro Gaycken (39, Freie Universität Berlin) die deutschen Sicherheitsbehörden im BILD-Interview. Gaycken bezeichnete das Nationale Cyberabwehr-Zentrum als „totale Luftnummer“ und hält die Abwehr von Industrie-Spionage durch Staaten wie China und Russland für DAS deutsche Sicherheitsthema der nächsten Jahre.

Cyberwar im großen Stil

Die Spähmaßnahmen der NSA in Deutschland, deren Umfang nur häppchenweise bekannt wird, sind nur aber ein Aspekt der Cyber-Attacken auf den deutschen Staat und die deutsche Wirtschaft.

★ Im Verfassungsschutzbericht 2012 heißt es: Die technische Informationsbeschaffung und dabei besonders die „elektronischen Angriffe“ durch ausländische Geheimdienste haben „in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen“.

Laut Verfassungsschutz gehören dazu im Wesentlichen „das Ausspähen, Kopieren oder Verändern von Daten, die Übernahme einer fremden elektronischen Identität, der

Missbrauch oder die Sabotage fremder IT-Infrastrukturen sowie die Übernahme von computergesteuerten netzgebundenen Produktions- und Steuereinrichtungen“.

★ BKA-Chef Jörg Ziercke (66) bestätigte in Wiesbaden: „Im Phänomenbereich der Cyber-Spionage sind in Deutschland ausländische Nachrichtendienste unvermindert tätig – nicht erst die aktuellen Debatten legen diesen Fakt offen.“

Cyberwar – der unsichtbare Krieg

Wenn Trojaner häufig unentdeckt bleiben, die Herkunft unklar ist und Anti-Viren-Programme oder Spionage-Abwehr-Maßnahmen ins Leere laufen, haben staatliche Daten-Spione leichtes Spiel.

Über die größten Datenkraken unter den Regierungen herrscht bei Sicherheitsbehörden und IT-Experten Einigkeit – die großen Player sind: China, Russland, Großbritannien und die USA.

► USA

Die Snowden-Enthüllungen zeigen, in welchem riesigem Umfang der US-Geheimdienst NSA weltweit Daten abgreift. 4000 Hacker sind mindestens für die Behörde aktiv. Sie greifen mit dem Spähprogramm „Prism“ weltweit nahezu alle Kommunikationsdaten ab. Sie spähnen fremde Regierungen und Unternehmen aus.

Allein im Jahr 2011 soll das US-Cybercommand 231 offensive Operationen durchgeführt haben. Nur eine Attacke wurde damals entdeckt, der Computervirus „Flame“. 230 vergleichbare Attacken blieben von anderen Geheimdiensten und Anti-Viren-Programmen unentdeckt. Im selben Jahr gab das US-Cybercommand 652 Millionen Dollar aus, um „Hintertüren“ in neue Computer-Programme und Computer-Hardware einzubauen. Alle davon sind bis heute offenbar unentdeckt geblieben. Das Abhören von Merkels Handy mutet dagegen noch harmlos an.

► Großbritannien

Der britische Geheimdienst GCHQ („Government Communications Headquarters“) hört laut Edward Snowden in Kooperation mit den USA und ihrem Spähprogramm „Prism“ mit dem eigenen Spähtool „Tempora“ rund 95 Prozent des internationalen E-Mail-, SMS- und Telekommunikations-Datenverkehrs (Telefongespräche, Faxe, Skype-Verbindungen) ab. Dafür zapft GCHQ die Glasfaser-Kabel am Meeresboden an. Mindestens 500 Hacker sollen damit beschäftigt sein.

► China

Das Reich der Mitte gilt deutschen Sicherheitsbehörden als Hauptverdächtiger in den meisten Fällen von Cyber-Spionage. So heißt es dazu etwa im Verfassungsschutzbericht 2012: „Die überwiegende Zahl der in Deutschland festgestellten 'Elektronischen Angriffe' mit mutmaßlich nachrichtendienstlichem Hintergrund ist auf Stellen in China zurückzuführen.“

Die Angriffe tragen laut BfV „deutliche Anzeichen einer strategischen Informations-Beschaffung“. Identifiziert wird China als Ursprungsland des Angriffs dabei anhand von „technischen Parametern“.

So flog etwa im Jahr 2012 durch die Arbeit der NSA eine chinesische Cyberwar-Truppe mit dem Namen „APT-1“ auf, die systematisch Hochtechnologie-Unternehmen in den USA ausforschte. Ihr Ziel: Sie wollten Informationen abgreifen, um chinesische Unternehmen im Hochtechnologie-Markt wettbewerbsfähiger zu machen.

► Russland

Russland gilt den deutschen Sicherheitsbehörden ebenfalls als einer großen Player in der Cyber-Spionage. Das Land gilt traditionell als sehr stark in „elektronischer Aufklärung“. Im Verfassungsschutzbericht 2012 heißt es dazu: „Es ist davon auszugehen, dass auch die russischen Nachrichtendienste 'elektronische Angriffe' als Mittel zur Informationsgewinnung nutzen. Zumindest weisen einige der Angriffe auf Bundesbehörden Indizien auf, die auf einen russischen Ursprung hindeuten.“

Es sei allerdings nicht zu erwarten, dass „Russland seine Ausforschungsbemühungen gegen Deutschland in naher Zukunft reduzieren bzw. einstellen wird“.

Gefahren des Cyber-Terrors

Wirtschaftsspionage ist nur eine Facette staatlicher Attacken im Internet. Terrorismus und Sabotage sind laut IT-Sicherheitsforscher Sandro Gaycken andere mögliche Gefahren, die uns drohen. So könnten Cyber-Terroristen laut Gaycken zum Beispiel die Manipulation von Flugzeug-Elektronik ins Visier nehmen, um Maschinen gezielt zum Absturz zu bringen.

Ebenso könnte laut Gaycken die Steuerung von Chemiefabriken ein denkbare Ziel von Cyber-Attacken werden, ebenso wie die Steuerung von Atomkraftwerken und anderer wesentlicher Teile der kritischen Infrastruktur. Allerdings seien solche Angriffe aufwendig und erforderten viel Wissen. Gaycken sieht daher eher Staaten und ihre gut ausgestatteten Geheimdienste in der Lage, elektronische Angriffe dieser Größenordnung zu starten.

Die Bedrohung durch Cyber-Spionage und -krieg ist für Gaycken jedenfalls „längst Realität“ geworden.

Spanier und Iren wollen keine Hilfskredite mehr

„Das ist ein guter Tag für Irland und Spanien, es ist ein guter Tag für Europa“. So kommentiert EU-Währungskommentar Olli Rehn die Ankündigung beider Länder, keine weitere Hilfe aus dem Euro-Rettungsschirm mehr zu beantragen.

Irland gab die Entscheidung am Nachmittag bekannt. Finanzminister Michael Noonan sagte in Brüssel: „Das stellt die wirtschaftliche und politische Freiheit Irlands wieder her.“ Das Land wolle Ende Januar oder Anfang Februar 2014 an die Finanzmärkte zurückkehren.

Am Abend zog auch Spanien nach, wie die Eurogruppe am Donnerstag nach einem Treffen der Euro-Finanzminister in Brüssel mitteilte. „Ich gratuliere beiden Ländern“, sagte Eurogruppen-Chef Jeroen Dijsselbloem.

Das Programm für Irland läuft im Dezember aus, das spanische Programm für marode Banken im Januar 2014.

Dublin und Madrid wagen den Absprung ohne „Sicherheitsnetz“. Heißt: Sie wollen auch keinen Vorsorgekredit, quasi als Absicherung, beim Euro-Rettungsfonds beantragen. Vor diesem Schritt hatte der IWF die irische Regierung eigentlich gewarnt. Niemandem sei geholfen, wenn eine neue Situation entstehe, in der Irland wieder um Hilfen bitten müsse, sagte IWF-Vizechef David Lipton Anfang November der Tageszeitung „Die Welt“. Es sei gut, einen Rettungsring zumindest in der Nähe zu haben, den man im Notfall greifen könne.

Rückblick: Irland war 2010 als erstes Land der Eurozone vor allem wegen seiner taumelnden Banken unter den Rettungsschirm geschlüpft. Es bekam von den Europartnern und dem IWF ein Hilfsprogramm von insgesamt 85 Milliarden Euro eingeräumt. Spanien beantragte sein Hilfsprogramm im Jahr 2012. Madrid wurden damals 100 Milliarden Euro zur Sanierung seiner Banken eingeräumt, von denen nur rund 40 Milliarden Euro in Anspruch genommen wurden.

Nun also wollen beide Länder finanziell wieder auf eigenen Beinen stehen – ein Meilenstein im Kampf gegen die Eurokrise.

Kanzlerin Angela Merkel (CDU) wertete die Ankündigung Irlands am Nachmittag als bedeutenden Schritt. Wenn der erste Mitgliedstaat der Eurozone ein Hilfsprogramm erfolgreich abschließe, sei dies ein wichtiger Tag, hieß es in einer am Donnerstag verbreiteten Erklärung.

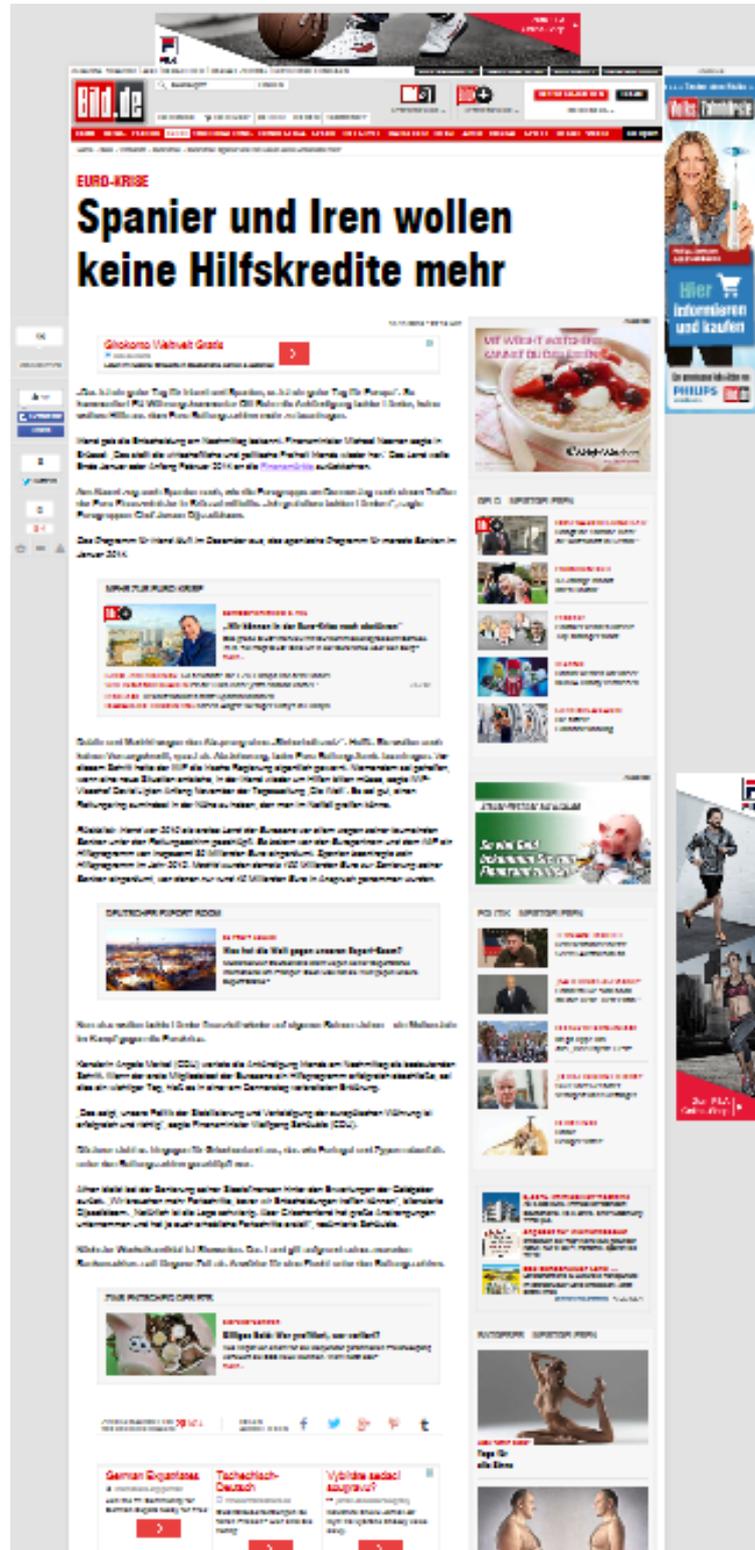
„Das zeigt, unsere Politik der Stabilisierung und Verteidigung der europäischen Währung ist erfolgreich und richtig“, sagte Finanzminister Wolfgang Schäuble (CDU).

Düsterer sieht es hingegen für Griechenland aus, das wie Portugal und Zypern ebenfalls unter den Rettungsschirm geschlüpft war.

Athen bleibt bei der Sanierung seiner Staatsfinanzen hinter den Erwartungen der Geldgeber zurück. „Wir brauchen mehr Fortschritte, bevor wir Entscheidungen treffen können“, bilanzierte Dijsselbloem. „Natürlich ist die Lage schwierig. Aber

Griechenland hat große Anstrengungen unternommen und hat ja auch erhebliche Fortschritte erzielt”, resümierte Schäuble.

Nächster Wackelkandidat ist Slowenien. Das Land gilt aufgrund seines maroden Bankensektors seit längerer Zeit als Anwärter für eine Flucht unter den Rettungsschirm.



Die Wut-Wahl der Genossen

BILD erklärt, warum der SPD-Parteitag in Leipzig seine Spitzenleute so brutal bestraft

Novemberblues bei den Sozialdemokraten in Leipzig.

Der SPD-Bundesparteitag demonstrierte heute eindrucksvoll, wie man sich an seiner Führung abarbeiten und binnen eines Tages kollektiv immer tiefer in eine depressiv angehauchte Stimmung schlittern kann.

Fast jeder, der heute für ein Amt in der Parteiführung kandidierte, bekam eine Klatsche, wurde von den Delegierten abgestraft und mit einem deutlich schlechteren Ergebnis als bei den letzten Vorstandswahlen 2011 abgefertigt.

Klassenkeile in der Sachsen-Metropole.

Schon am Donnerstag hatte es als ersten Partei-Chef Sigmar Gabriel erwischt, der nur 83,6 Prozent bekam (2011: 91,6 Prozent). Ein unerwartet deutlicher Denkkzettel.

Heute ging es dann weiter rund!

Deutlicher Dämpfer für die mächtige nordrhein-westfälische Ministerpräsidentin Hannelore Kraft (85,6 Prozent / 2011: 97,2).

Kernige Klatsche für Hamburgs Bürgermeister Olaf Scholz (67 Prozent / 2011: 84,9 Prozent).

Saftige Ohrfeige für Generalsekretärin Andrea Nahles (67,2 Prozent / 2011: 73,3 Prozent).

Manuela Schwesig und Aydan Özoguz kamen bei der Wahl als stellvertretende Vorsitzende bei der Wahl zum Partei-Vize mit leichteren Verlusten eher glimpflich davon.

Özoguz erzielte 79,9 Prozent (2011: 86,8 Prozent). Schwesig, erzielte 80,1 Prozent (2011: 82,9 Prozent).

Nur der Hesse Thorsten Schäfer-Gümbel, musste keine Prügel einstecken, heimste mit 88,9 Prozent das beste Ergebnis ein.

„Vorschusslorbeeren“ seien das, analysierten alte Parteitagshasen. Der Hesse kandidierte ja erstmals als Partei-Vize, nimmt künftig den Platz von Berlins Bürgermeister Klaus Wowereit ein, der nicht mehr kandidierte.

Im ersten Wahlgang für die Beisitzer im Parteivorstand ließen es die Delegierten dann erneut richtig krachen.

Gleich sechs Landesvorsitzende fielen erst einmal mit Pauken und Trompeten durch: Dietmar Woidke (Brandenburg), Florian Pronold (Bayern), Heiko Maas (Saarland), Christoph Matschie (Thüringen), Jan Stöß aus Berlin und Ralf Stegner (Schleswig-Holstein). Auch die führende Frauenpolitikerin Elke Ferner und Juso-Chef Sascha Vogt erwischte es.

Da platzte sogar Parteichef Gabriel der Kragen. Sichtlich erbost griff er sich das Mikrophon und machte den Delegierten klar, dass Landesvorsitzende nun mal im Parteivorstand gebraucht würden.

Große Ratlosigkeit, der Parteitag wurde unterbrochen. Delegierten tuschelten in kleinen Gruppen miteinander.

Gabriels sehr energische Intervention zeigte Wirkung. Alle oben genannten schafften im zweiten Wahlgang dann glatt den Sprung in den Parteivorstand, kamen also nach der Ohrfeige im ersten Wahlgang am Ende mit einem Schrecken davon.

In Parteikreisen hieß es, NRW-Delegierte hätten aus Ärger über das mäßige Wahl-Ergebnis für Hannelore Kraft die Parole ausgegeben, im ersten Wahlgang nur NRW-Kandidaten zu wählen.

Umjubelt wurde nur einer: Martin Schulz, der mit dem Debakel bei der Bundestagswahl nichts zu tun hatte und der führende und international hoch angesehene SPD-Europapolitiker ist.

Er wurde für eine allerdings auch glänzende Rede begeistert gefeiert und mit einem grandiosen Ergebnis von knapp 98-Prozent wieder zum Europabeauftragten gewählt.

Wieso aber watscht die SPD ihre anderen Spitzenleute so brutal ab?

„Die Stimmung ist viel mieser als erwartet“, stöhnte ein erfahrener Parteimann auf die Nachwirkungen der Bundestagswahl. „Die Leute lassen einfach ihren Frust ab. Das heißt nichts Gutes für das Mitglieder-Votum über den Koalitionsvertrag.“

Ein Mitglied der engeren Parteiführung, das namentlich nicht genannt werden wollte, sagte BILD auch mit Blick auf den 22. September: „Wir haben eine schwere Wahl-Niederlage hinter uns. Niemand ist glücklich.“ Das Vertrauen untereinander und zu den Spitzenleuten der Partei sei derzeit „nicht sehr groß“.

Aus Gesprächen mit Delegierten ergeben sich fünf Gründe für die Wut-Wahlen:

- ▶ Die deutliche Wahlniederlage vom 22. September ist längst nicht verdaut und sie wird eben auch der Parteiführung angelastet.
- ▶ Gabriels Ursachen-Analyse in seiner Parteitags-Rede fällt auch auf ihn selbst zurück. Er ist für die aufgezeigten Defizite der SPD ja mitverantwortlich, steht er doch seit vier Jahren an der Spitze der Partei.
- ▶ Andrea Nahles ist wie ein(e) Generalsekretär(in) immer auch Blitzableiter für die gesamte Parteiführung. Aber Nahles musste auch den Kopf hinhalten für die Pannen im Wahlkampf, von denen es ja reichlich gab.
- ▶ Der Weg in die Große Koalition macht vielen Sozialdemokraten mächtig Kummer. Sie können auch noch nicht erkennen, ob die SPD in den Verhandlungen mit der Union wirklich zentrale Kernforderungen durchsetzen kann.
- ▶ Die stärksten Befürworter einer Großen Koalition machen sich unbeliebt und bekamen Prügel, allen voran Olaf Scholz. Dabei ist er einer der erfolgreichsten Sozialdemokraten, kann in Hamburg sogar mit absoluter Mehrheit regieren. Aber sein Ehrgeiz macht ihn etlichen Genossen verdächtig. Vor allem Gabriel-Anhänger

argwöhnen, Scholz wolle irgendwann Parteichef und Kanzlerkandidat werden. Da stützt man doch einen möglichen Rivalen ganz gern.

Hannelore Kraft hätte bei der letzten Wahl etliche Vorschusslorbeeren bekommen wie jetzt Schäfer Gumbel. Viele machten ihr aber inzwischen den Vorwurf, sie habe in Sachen Große Koalition keinen klaren Kurs, schlingere hin und her, sei womöglich überschätzt.

Fazit: Die SPD ist mit sich nicht im Reinen, leidet an der Wahlniederlage vom September, ist von ihrem Spitzenpersonal nicht wirklich begeistert und nähert sich der Großen Koalition mit sehr zwiespältigen Gefühlen. Ob die Parteibasis ein Bündnis mit der Union per Mitgliedervotum am Ende Anfang Dezember absegnet, ist seit heute nicht sicherer.

The image is a collage of three screenshots from the German news website 'Bild.de' and a Facebook page. The left screenshot shows a news article titled 'Die Wut-Wahl der Genossen' with a sub-headline 'BLD: Wut, warum die SPD-Politik in Leipzig keine Zustimmung so schnell kommt?'. The middle screenshot shows a Facebook post with a video player titled 'LEIPZIG 2013' and a video thumbnail of Martin Schulz. The right screenshot shows a Facebook post with a video player titled 'Die SPD und ihre Vorkandidaten 1949' and a video thumbnail of a man in a suit. The Facebook post contains several paragraphs of text discussing the SPD's political stance and internal dynamics.

Wenn Lobbyisten wie Bürgerrechtler klingen

Wer wusste wann was? Und wer sagt nun die Wahrheit? Der NSA-Skandal untergräbt das Vertrauen vieler Menschen in die USA, die eigene Regierung sowie große Tech-Firmen. Vor EU-Abgeordneten wollen sich Vertreter von Microsoft, Google und Facebook als Aufklärer profilieren. Ein US-Abgeordneter will die NSA sogar per Gesetz bremsen.

Nach der dritten Erklärung platzt Sophie in 't Veld der Kragen. Die Niederländerin leitet die Sitzung der Sonderuntersuchung des Europaparlaments zum NSA-Skandal an diesem Montagnachmittag. "Mich erinnern all Ihre Statements an die sorgfältigste formulierte Aussage von Bill Clinton im Sexskandal um Monica Lewinsky", ruft die 50-jährige Liberale. Fast eine halbe Stunde lang hatten Vertreter von Microsoft, Google und Facebook über ihre Sicht auf die NSA-Affäre und die Datensammelwut der amerikanischen und britischen Geheimdienste referiert.

"Wir sind keine Juristen, sondern Menschen, die die Wahrheit wissen wollen", sagt Sophie in 't Veld. Für sie klinge es so, als würden Bürgerrechtler vor ihr sitzen und nicht die Vertreter von globalen Unternehmen mit Milliardenumsätzen. Seit Jahren rede sie mit Angestellten der Tech-Firmen, die ihr off the record "schockierende Sachen" erzählen würden. Doch niemand sei bereit, dies ins Mikrofon zu sagen. Sie wisse, dass es "viel Druck" aus Washington gebe. Aber wer könne es den Bürgern verübeln, wenn sie Google, Facebook, Microsoft und Co. nicht mehr vertrauen würden.

Da tauchte es wieder auf, das wichtigste Wort des Nachmittags. Überall geht es um Vertrauen - zwischen den Tech-Firmen und ihren Kunden, den Bürgern und ihren Volksvertretern und auch zwischen Amerika und den europäischen Partnern, wie der republikanische Abgeordnete Jim Sensenbrenner zu Beginn der Sitzung betont hatte. Wie wichtig Vertrauen für globale Firmen wie Microsoft, Google und Facebook ist, wird in der 90-minütigen Anhörung schnell deutlich.

Ihr Arbeitgeber sei bestrebt, die Menschenrechte und die Privatsphäre zu verteidigen, betont Dorothee Belz, Vizechefin der Microsoft-Rechtsabteilung für Europa, Nahost und Afrika. Keine Regierung und kein Geheimdienst habe per Hintertür Zugang zu Microsoft-Daten. Es bedürfe konkreter Angaben der Behörden, die penibel geprüft würden, bevor etwas herausgegeben würde.

Ähnliches erklären Nicklas Lundblad, Googles Direktor für Öffentlichkeitsarbeit und Regierungsbeziehungen, sowie Richard Allan, der oberste PR-Mann von Facebook in Europa. Alle versichern, von Prism, Tempora und all den anderen Spähprogrammen erst aus der Zeitung erfahren zu haben. Nichts würden sie lieber tun, als so transparent wie möglich zu sein und offenzulegen, welche Daten staatliche Behörden in aller Welt von ihnen fordern.

Denn die Geheimniskrämerei der US-Regierung, gegen die Google und andere klagen, schafft große Probleme. Jeder Bürger kann die Beteuerungen glauben, dass die Verschlüsselungsprogramme funktionieren und selbst bei korrekter Rechtslage so

wenige Daten wie möglich herausgegeben werden, glauben - oder eben nicht. Ohne Transparenz und Beweise lässt sich Vertrauen schwer wiederherstellen.

Regelmäßig sprechen Belz, Allan und Lundblad von "einigen wenigen Fällen" und beklagen eine "Hysterie" der Medien. Facebook habe 1,2 Milliarden Kunden weltweit, doch zwischen Januar und Juni 2013 hätten das soziale Netzwerk lediglich 12.000 Anfragen der US-Regierung und 8500 Anfragen aus Europa erreicht. "Es ist also nur ein Bruchteil der Nutzer betroffen", sagt Allan.

The screenshot shows the Süddeutsche.de website interface. At the top, there are navigation menus for 'Immobilienmarkt', 'Stellenmarkt', 'Reiseangebote', 'SZ-Shop', 'Tickets', 'Anzeigen', 'Newsletter', 'Weitere Angebote', 'Abo & Service', 'E-Paper', and 'Login'. The main header features the site name 'Süddeutsche.de' and the section 'Politik'. Below this is a search bar and a list of categories: 'Politik', 'Panorama', 'Kultur', 'Wirtschaft', 'Sport', 'München', 'Bayern', 'Digital', 'Auto', 'Reise', 'Video', and 'mehr'. The article title is 'Wenn Lobbyisten wie Bürgerrechtler klingen', dated 11. November 2013 22:02, with a sub-headline 'NSA-Sonderuntersuchung des EU-Parlaments'. The main text discusses the NSA scandal and the role of lobbyists. A sidebar on the right contains advertisements for 'Geldanlage', 'TUI Pauschalreisen', and 'Amex Gold = SOC Gutscheine'. At the bottom, there is a 'Feedback' section and a 'nächste Seite' link.

Union streitet über Volksentscheide

"Das lässt sich nicht zwischen Tür und Angel entscheiden": CDU-Innenexperte Wolfgang Bosbach reagiert überrascht auf den Vorschlag, im Falle einer großen Koalition Volksentscheide auf Bundesebene einzuführen. Es habe mit der CSU eine Absprache gegeben, das Thema nicht anzurühren.

Von Thorsten Denkler, Berlin

In der CDU stößt der Vorschlag, Volksentscheide und Volksbegehren auf Bundesebene einzuführen, auf massiven Widerstand. CDU-Innenexperte Wolfgang Bosbach, Unterhändler in der Arbeitsgruppe "Innen und Recht", sagte der Süddeutschen Zeitung, er sei "völlig überrascht" von dem Papier gewesen, das die beiden Vorsitzenden der AG, Innenminister Hans-Peter Friedrich (CSU) und SPD-Unterhändler Thomas Oppermann verfasst haben.

Die Union habe das Thema zwar in ihren Treffen besprochen. Es habe aber die gemeinsame Absprache gegeben, es nicht anzurühren. "Wir wollten es bei der derzeitigen Rechtslage belassen", sagte Bosbach.

Die CSU sei zwar immer offener für die Frage nach mehr Mitbestimmung auf Bundesebene gewesen. "Die CDU aber, auch in Person der Bundeskanzlerin und Parteivorsitzenden Angela Merkel, ist für die Beibehaltung der repräsentativen Demokratie."

Die Frage sei von derart grundsätzlicher Bedeutung für die CDU, dass sie nicht "mal eben zwischen Tür und Angel" entschieden werden könne. Partei und Fraktion müssten darüber zunächst breit debattieren können. Bosbach hält es überdies für problematisch, dass allein in europapolitischen Fragen das Volk direkt befragt werden solle. "Warum nicht auch zu innenpolitischen Fragestellungen wie der Rente?"

Friedrich rudert zurück

Innenminister Friedrich ruderte unterdessen zurück. Er und Oppermann hätten lediglich die jeweiligen Auffassungen ihrer Parteien niedergeschrieben - "als internes Papier für die weitere Diskussion". Er und Oppermann wüssten, dass die CDU mit den dort genannten Vorschlägen nicht einverstanden sei. "Es gibt keine Signale aus der CDU, dass man das mittragen würde", sagte Friedrich.

Philipp Mißfelder (CDU), Vorsitzender der Jungen Union, reagierte zurückhaltend. "Ich tue mich schwer damit. Wir sollten die repräsentative Demokratie nicht aushöhlen", sagte er der Nachrichtenagentur dpa. "Es mag sein, dass es viel Kritik an der Parteiendemokratie gibt, aber das System hat sich durch viele Krisen hindurch bewährt und zum sozialen Frieden in Deutschland beigetragen."

SPD-Generalsekretärin Andrea Nahles bekräftigte hingegen, für die Sozialdemokraten sei eine stärkere Bürgerbeteiligung an politischen Entscheidungen eine zentrale Forderung in den Verhandlungen.

Auch Seehofer für Volksentscheide

Nach Informationen der Süddeutschen Zeitung hatten sich Friedrich und Oppermann am Rande der großen Koalitionsrunde vom Montag auf einen entsprechenden Vorstoß geeinigt. Demnach soll das Volk "bei europapolitischen Entscheidungen von besonderer Tragweite direkt befragt werden". Auch Plebiszite über alle vom Bundestag beschlossenen Gesetze sollen nach SZ-Informationen unter bestimmten Voraussetzungen zugelassen werden.

Die CSU hatte bereits im Wahlkampf für Volksabstimmungen über wichtige Europafragen plädiert. Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) hatte sich am Montag auch offen für Volksentscheide auf Landesebene gezeigt. Zur Frage, ob die von Innenminister Friedrich geäußerte Ansicht auch Position der CDU sei, hatte es aus der SPD-Fraktion geheißen, man gehe davon aus, dass der Bundesinnenminister als Verhandlungsführer für die gesamte Union spreche.

mobilemarkt Stellenmarkt Reiseangebote SZ-Shop Tickets Anzeigen Newsletter Weitere Angebote Abo & Service E-Paper Login

Süddeutsche.de Politik

Politik Panorama Kultur Wirtschaft Sport München Bayern Digital Auto Reise Video mehr > Suche <

Home Politik Große Koalition Streit in der Union wegen Plebiszit-Vorstoß von CSU und SPD

Süddeutsche.de als Startseite einrichten Keine Artikel mehr anzeigen

12. November 2013 16:15 Plebiszit-Vorstoß von CSU und SPD

Union streitet über Volksentscheide



Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich (CSU, links) und der Vorsitzende des Innenausschusses des Deutschen Bundestages, Wolfgang Bosbach (CDU) (Foto: picture alliance / dpa)

"Das lässt sich nicht zwischen Tür und Angel entscheiden": CDU-Innenexperte Wolfgang Bosbach reagiert überrascht auf den Vorschlag, im Falle einer großen Koalition Volksentscheide auf Bundesebene einzuführen. Es habe mit der CSU eine Absprache gegeben, das Thema nicht anzurühren.

Von Thorsten Denkler, Berlin

Diskutieren
Versenden
Drucken
Feedback

In der CDU stößt der Vorschlag, Volksentscheide und Volksbegehren auf Bundesebene einzuführen, auf massiven Widerstand. CDU-Innenexperte Wolfgang Bosbach, Unterhändler in der Arbeitsgruppe "Innen und Recht", sagte der *Süddeutschen Zeitung*, er sei "völlig überrascht" von dem Papier gewesen, das die beiden Vorsitzenden der AG, Innenminister Hans-Peter Friedrich (CSU) und SPD-Unterhändler Thomas Oppermann verfasst haben.

Die Union habe das Thema zwar in ihren Treffen besprochen. Es habe aber die gemeinsame Absprache gegeben, es nicht anzurühren. "Wir wollten es bei der derzeitigen Rechtslage belassen", sagte Bosbach.

Die CSU sei zwar immer offener für die Frage nach mehr Mitbestimmung auf Bundesebene gewesen. "Die CDU aber, auch in Person der Bundeskanzlerin und Parteivorsitzenden Angela Merkel, ist für die Beibehaltung der repräsentativen Demokratie."

Die Frage sei von derart grundsätzlicher Bedeutung für die CDU, dass sie nicht "mal eben zwischen Tür und Angel" entschieden werden könne. Damit und

ANZEIGE
EXPERIENCED CLASS Die SCC-Ewelt für Profisession. Vom 12. bis 14. Juni 2014 in Berlin. Jetzt reservieren!
Hohmann aus Chile 8 Flaschen Universalis Carmenera 4 4 Schöle-Zinlese Rotweingläser statt 693,20 nur 629,- Portofrei!
10 Flaschen (Trombo) Einmaliges Angebot: 10 x Tromboletto Premium 2 2 W/ingläser nur 64,- Versandkostenfrei!
Süddeutsche.de/abo

Tschechisch-Deutsch
musstranslations.de
Qualitätsübersetzungen zu fairem Preis! Hier sind Sie richtig!

Top Gebrauchtautos
Hof/S
germallas.de
Top Preise - BMW,Seat,Volvo,Audi!

Einladung Russland Online
einladung-russland.com
Einladung Russland Online Bestellen Sofort! Einladung online ausfüllen!

CTI applikace ANTS
ants.cz
Software pro podporu aktivitu uživatelů telefonním laďovan

Diskutieren
Versenden
Drucken
Feedback

Plebiszit ja oder Nein
"Der Bürger ist leicht manipulierbar"
Direkte Demokratie wie in der Schweiz, das wünschen sich viele Wähler. Könnte dieses Szenario bald Wirklichkeit werden? Innenminister Friedrich und Sozialdemokrat Oppermann wollen Plebiszite auf Bundesebene zulassen. Was halten die Menschen auf der

Friedrich rudert zurück
Innenminister Friedrich ruderte unterdessen zurück. Er und Oppermann hätten lediglich die jeweiligen Auffassungen ihrer Parteien niedergeschrieben - als internes Papier für die weitere Diskussion". Er und Oppermann wüssten, dass die CDU mit den dort genannten Vorschlägen nicht einverstanden sei. "Es gibt keine Signale aus der CDU, dass man das mittragen würde", sagte Friedrich.

Philipp Mißfelder (CDU), Vorsitzender der Jungen Union, reagierte zurückhaltend. "Ich tue mich schwer damit. Wir sollten die repräsentative Demokratie nicht aushöhlen", sagte er der Nachrichtenagentur dpa. "Es mag sein, dass es viel Kritik an der Parteidemokratie gibt, aber das System hat sich durch viele Krisen hindurch bewährt und zum sozialen Frieden in Deutschland beigetragen."

SPD-Generalsekretärin Andrea Nahles bekräftigte hingegen, für die Sozialdemokraten sei eine stärkere Bürgerbeteiligung an politischen Entscheidungen eine zentrale Forderung in den Verhandlungen.

Auch Seehofer für Volksentscheide
Nach Informationen der *Süddeutschen Zeitung* hatten sich Friedrich und Oppermann am Rande der großen Koalitionsrunde vom Montag auf einen entsprechenden Vorstoß geeinigt. Demnach soll das Volk "bei europapolitischen Entscheidungen von besonderer Tragweite direkt befragt werden". Auch Plebiszite über alle vom Bundestag beschlossenen Gesetze sollen nach SZ-Informationen unter bestimmten Voraussetzungen zugelassen werden.

Die CSU hatte bereits im Wahlkampf für Volksabstimmungen über wichtige Europafragen plädiert. Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) hatte sich am Montag auch offen für Volksentscheide auf Landesebene gezeigt. Zur Frage, ob die von Innenminister Friedrich geäußerte Ansicht auch Position der CDU sei, hatte es aus der SPD-Fraktion geheißen, man gehe davon aus, dass der Bundesinnenminister als Verhandlungsführer für die gesamte Union spreche.

Mehr zu Thorsten Denkler

zur Startseite

Versenden Diskutieren Feedback an Redaktion Kurz-URL kopieren sz.de/1.1816804

Amerikas geheimer Krieg in Deutschland

Top Secret Germany: Was treibt das US-Militär in der Bundesrepublik? Die Vereinigten Staaten organisieren von hier aus Geheimoperationen in aller Welt, oft helfen Bundesbehörden dabei. Bei ihrem Treiben hinterlassen Amerikas Spione Spuren. Die Süddeutsche Zeitung hat sich zusammen mit dem NDR auf die Suche gemacht - und enthüllt eine schmutzige Kooperation.

Fotografieren? Verboten. Eine kleine Drohne aufsteigen lassen und das Gelände filmen? Prompt schickt die Polizei einen Hubschrauber. Wer wissen will, was wirklich auf amerikanischen Militär- und Geheimdienststützpunkten in der Bundesrepublik vor sich geht, kann nicht einfach dort nachschauen. Natürlich nicht. Die USA schützen, wie jedes andere Land, ihre Geheimnisse. Aber die USA sind eben nicht jedes Land, und auf US-Stützpunkten in Deutschland gehen Dinge vor sich, von denen die Deutschen wissen sollten: Von deutschem Boden aus werden beziehungsweise wurden Drohnenangriffe in Afrika gesteuert, Entführungen organisiert oder Foltergefängnisse geplant. Die Bundesrepublik ist längst ein Dreh- und Angelpunkt für Amerikas "Krieg gegen den Terror".

Ein fast zwanzigköpfiges Team des Norddeutschen Rundfunks und der Süddeutschen Zeitung hat sich vor mehr als einem Jahr auf die Suche gemacht nach den geheimen Stützpunkten und Schaltzentralen, den Strippenziehern und Agenten der Amerikaner - und nach ihren Opfern. Es war eine Recherche, die durch ganz Europa führte, nach Afrika, in die USA - und ins Internet. Denn dort hinterlassen Amerikas Agenten viele Spuren.

Etwa auf der Homepage des Federal Procurement Data Systems: Die USA veröffentlichen dort, in einer Datenbank, alle Zuschläge für Staatsaufträge, deren Volumen 3000 Dollar übersteigt. Firma, Leistung, Auftragsvolumen: alles einsehbar auf <https://www.fpds.gov>. Die Berliner Datenjournalismus-Agentur OpenDataCity hat diese Datenbank der Staatsaufträge systematisch ausgelesen. Experten sagen dazu: scrapen, die Inhalte wurden sozusagen aus dem Internet gekratzt und dann so abgespeichert, dass sie gefiltert werden können.

Die offizielle Datenbank enthält 257.910 Einträge zu Deutschland. Erst mit den richtigen Suchworten kommen die Taten der geheimen Krieger ans Tageslicht. Interessant sind etwa alle Aufträge mit dem internen Schlüssel "R423". Damit werden Dienstleistungen verbucht, die eng mit den Geheimdiensten verbunden sind. Oder "0066 MI" - es ist der Codename für die 66. Military Intelligence Brigade, die in den NSA-Stützpunkten in Wiesbaden und Darmstadt-Griesheim stationiert ist. Ihre Spionagezentralen zählen zu den bestgesicherten Gebäuden in der Republik, eigentlich. Durch die Datenbank erhält man wichtige Hinweise auf Geheimdienstoperationen, aber auch Details: etwa, dass die Agenten gerade neue PCs bekommen haben, das Modell Optiplex 790 von Dell, oder dass ein deutscher Mittelständler Schreibtische geliefert hat, in L-Form. Oder das: Im sogenannten Dagger-Complex bei Darmstadt hat die Mickan Generalbaugesellschaft Amberg eben eine Klimaanlage eingebaut, für knapp 140 000 Dollar. Die Rechner der Agenten brauchen Kühlung.

Die Datenbank lässt viele Rückschlüsse zu, und durch die schiere Masse der Informationen entsteht ein Bild - das Bild vom US-Stützpunkt Deutschland. Die Daten

sind auch die Grundlage einer interaktiven Karte auf www.geheimerkrieg.de, die die geheimen Orte des US-Militärs vorstellt.

In den kommenden zwei Wochen enthüllen die SZ und der Norddeutsche Rundfunk in der Serie "Der geheime Krieg", was der Secret Service auf deutschem Boden treibt, wie geheime CIA-Missionen ausgerechnet von der Bundesrepublik aus gesteuert werden und welche brisanten Informationen deutsche Agenten bereitwillig an ihre US-Kollegen weiterreichen. An diesem Freitag erscheint im Rowohlt-Verlag das Buch "Geheimer Krieg", verfasst von den beiden SZ-Autoren und NDR-Mitarbeitern Christian Fuchs und John Goetz. Die ARD sendet zum Thema am 28. November einen Schwerpunktabend mit einer Dokumentation des NDR-Politikmagazins "Panorama", gefolgt von der Talkshow "Beckmann".

The screenshot shows the Süddeutsche.de website with the article "Amerikas geheimer Krieg in Deutschland" dated 14. November 2013. The article features a large image of a US helicopter at night. The main text discusses the cooperation between the US military and German intelligence services. A video player at the bottom shows a building with the address "9821 NATIONAL SECURITY". The article is accompanied by several advertisements and social media sharing options.

Süddeutsche.de Politik

14. November 2013 19:47 Stützpunkt Bundesrepublik

Amerikas geheimer Krieg in Deutschland

Ein US-Helikopter auf dem Weg nach Afrika - solche Missionen werden in Stuttgart koordiniert. (Foto: AFP)

Top Secret Germany: Was treibt das US-Militär in der Bundesrepublik? Die Vereinigten Staaten organisieren von hier aus Geheimoperationen in aller Welt, oft helfen Bundesbehörden dabei. Bei ihrem Treiben hinterlassen Amerikas Spione Spuren. Die Süddeutsche Zeitung hat sich zusammen mit dem NDR auf die Suche gemacht - und enthüllt eine schmutzige Kooperation.

Von [Bastian Reinmann](#) und [Frederik Obermaier](#)

Diskutieren
Versenden
Drucken
Feedback

Fotografieren? Verboten. Eine kleine Drohne aufsteigen lassen und das Gelände filmen? **Promp!** schickt die Polizei einen Hubschrauber. Wer wissen will, was wirklich auf amerikanischen Militär- und Geheimdienststützpunkten in der Bundesrepublik vor sich geht, kann nicht einfach dort nachschauen. Natürlich nicht. Die USA schützen, wie jedes andere Land, ihre Geheimnisse. Aber die USA sind eben nicht jedes Land, und auf US-Stützpunkten in Deutschland gehen Dinge vor sich, von denen die Deutschen wissen sollten: Von deutschem Boden aus werden beziehungsweise wurden Drohnenangriffe in Afrika gesteuert, Entführungen organisiert oder Foltergefängnisse geplant. Die Bundesrepublik ist längst ein Dreh- und Angelpunkt für Amerikas "Krieg gegen den Terror".

Ein fast zwanzigköpfiges Team des Norddeutschen Rundfunks und der Süddeutschen Zeitung hat sich vor mehr als einem Jahr auf die Suche gemacht nach den geheimen Stützpunkten und Schaltzentralen, den Strippenziehern und Agenten der Amerikaner - und nach ihren Opfern. Es war eine Recherche,

ANZEIGE
EXPERIENCED CLASS
Das SCC-Event für Professionals. Vom 12. bis 14. Juni 2014 in Berlin. Jetzt bewerben!

10 Flaschen Premium
Einmaliges Angebot: 10 x Tomaten
Premium + 2 Weinlager nur 649
versandkostenfrei!

Amer Gold + 50K Gutschein
Kostenlos Zusatzkarte für Ihren
Partner. Jetzt beantragen!

ANZEIGE
Ikonworts Premium
10 Flaschen Ikonworts-Rotwein + 2
Weinlager statt 632,90 nur 649
versandkostenfrei!

ANZEIGE
SCC sucht Professionals
EXPERIENCED CLASS. Das Event
vom 12. bis 14. Juni 2014 in Berlin.
Jetzt bewerben!

Amer Gold + 50K Gutschein
Kostenlos Zusatzkarte für Ihren
Partner. Jetzt beantragen!

zur Startseite

Mehr zu
[Frederik Obermaier](#) und [Bastian Reinmann](#)

Wer so viel Speicherplatz hat, braucht keine Freunde

Die USA suchen keine Allianzen mehr. Die Geduld mit Europa ist seit 9/11 erschöpft. Die politische Klugheit wurde weggespült von einer Datenflut. Offenbar hat der mächtige, graue Apparat jetzt auch das Steuer der US-Politik ergriffen. Und doch: Deutschland profitiert davon.

Ein Kommentar von Stefan Kornelius

Zum 3. Oktober 1990, dem Tag der deutsch-deutschen Vereinigung, sandte der damalige US-Präsident George Bush eine Grußbotschaft an das deutsche Volk. Wer die Worte damals gehört hat, wird sie abgetan haben als Schönwettergewäsch. Wer den Text heute mit ein bisschen Verständnis für das politische Selbstverständnis Amerikas als einzige Weltmacht liest, dem werden die Augen aufgehen. "Wir werden", so schrieb Bush, "gemeinsam Partner bei der Führung sein" - "partners in leadership".

George Bush war einer der letzten Präsidenten (neben Bill Clinton), der Europa und Deutschland wirklich verstand. Wenn er von Deutschland "Führung" einforderte, dann handelte es sich nicht um eine eben mal hingeworfene Floskel. Bush und seine Berater wussten, welches politische Gewicht dieses größere und stärkere Deutschland entwickeln würde. Freilich löste die amerikanische Erwartung in Deutschland eher ein Frösteln aus. Man hatte genug mit sich selbst zu tun. Und Führung wollte das Land, das die Welt einmal mit einem Führer beglückt hatte, nun wirklich nicht bieten.

23 Jahre und ein paar Weltumdrehungen später hat jedes der beiden Länder auf seine Weise Führung gezeigt und Verantwortung übernommen. 9/11 hat die USA verändert wie kaum ein anderes Ereignis des vorausgegangenen Jahrhunderts. Der Terrorangriff hat die Nation in einen tatsächlichen und mentalen Kriegszustand geworfen, aus dem sie sich jetzt erst langsam befreit.

Aber die Rivalität um Macht und Einfluss erlaubt keine Pause. Washington schaut jetzt auf Peking. Das US-Militär bleibt das mit Abstand größte und stärkste weltweit, und wenn der Präsident am Brandenburger Tor spricht, dann klingen die Worte nur noch nostalgisch. Deutschland ist für Amerikas neue Weltsicht und seine internationalen Ambitionen nicht wirklich von Bedeutung.

Deutschland indes konnte es sich nach der Vereinigung erlauben, seine Zurückhaltung auf der Weltbühne weiter zu kultivieren. Darf, ja muss man Militär gegen den Schurken Milosevic einsetzen? Will man Abfangstationen gegen iranische Langstreckenraketen installieren? Soll man wirklich diesen sogenannten Krieg gegen den islamistischen Terrorismus mitmachen, oder reicht da nicht ein besserer Polizeischutz?

Außen- und Sicherheitspolitik erzwingt unangenehme, im Zweifel gefährliche Entscheidungen, die schnell im moralischen Dilemma enden können. Gut und Böse sind nicht immer eindeutig zu unterscheiden, und von moralischer Überlegenheit lassen sich die Übeltäter in der Welt nicht beeindrucken. Erst seit der Euro-Krise spüren die Deutschen, dass ihre so gut dosierte Backmischung aus Stärke und Belehrung nicht unbedingt den besseren Teig produziert. Plötzlich weiß jedes Mitglied des Bundestags, was leadership im Umgang mit anderen Staaten und ihrem Souverän wirklich bedeutet. Kuschelstunden sind das jedenfalls nicht.

15. November 2013 17:27 USA und Deutschland

Wer so viel Speicherplatz hat, braucht keine Freunde



Obama und Merkel: schwierige Partnerschaft (Foto: REUTERS)

Die USA suchen keine Allianzen mehr. Die Geduld mit Europa ist seit 9/11 erschöpft. Die politische Klugheit wurde weggespült von einer Datenflut. Offenbar hat der mächtige, graue Apparat jetzt auch das Steuer der US-Politik ergriffen. Und doch: Deutschland profitiert davon.

Ein Kommentar von **Stefan Kornelius**

- Diskutieren
- Versenden
- Drucken
-
-
-

Zum 3. Oktober 1990, dem Tag der deutsch-deutschen Vereinigung, sandte der damalige US-Präsident George Bush eine Grußbotschaft an das deutsche Volk. Wer die Worte damals gehört hat, wird sie abgetan haben als Schönwettergewäsch. Wer den Text heute mit ein bisschen Verständnis für das politische Selbstverständnis Amerikas als einsige Weltmacht liest, dem werden die Augen aufgehen. "Wir werden", so schrieb Bush, "gemeinsam Partner bei der Führung sein" - "partners in leadership".

Feedback

George Bush war einer der letzten Präsidenten (neben Bill Clinton), der Europa und Deutschland wirklich verstand. Wenn er von Deutschland "Führung" einforderte, dann handelte es sich nicht um eine eben mal hingeworfene Floskel. Bush und seine Berater wussten, welches politische Gewicht dieses

ANZEIGE

Schnell auslegen!
Der nächste Concor Flug geht in Ihren Urlaub. Weltweite Traumreise schon ab 59,99 Euro. Hier fliegen!

Der Alte Romeo Giulietta
Jetzt schon ab 15.990 € mit 4.000 € Einzahlungsrücklage und 4-Jahre Garantie! NIEHR. ERFAHREN

mbgo

Diskutieren

genug mit sich selbst zu tun. Und Führung wollte das Land, das die Welt einmal mit einem Führer beglückt hatte, nun wirklich nicht bieten.

Versenden

- Drucken
-
-
-

23 Jahre und ein paar Weltumdrehungen später hat jedes der beiden Länder auf seine Weise Führung geseigt und Verantwortung übernommen. 9/11 hat die USA verändert wie kaum ein anderes Ereignis des vorausgegangenen Jahrhunderts. Der Terrorangriff hat die Nation in einen tatsächlichen und mentalen Kriegszustand geworfen, aus dem sie sich jetzt erst langsam befreit.

Feedback



Eine Serie der Süddeutschen Zeitung und des NDR +++ Panorama-Film "Geheimer Krieg" +++ Sondersseite zum Projekt: geheimerkrieg.de +++ alle Artikel finden Sie hier: sz.de/GeheimerKrieg +++ englische Version hier +++

Aber die Rivalität um Macht und Einfluss erlaubt keine Pause. Washington schaut jetzt auf Peking. Das US-Militär bleibt das mit Abstand größte und stärkste weltweit, und wenn der Präsident am Brandenburger Tor spricht, dann klingen die Worte nur noch nostalgisch. Deutschland ist für Amerikas neue Weltmacht und seine internationalen Ambitionen nicht wirklich von Bedeutung.

Deutschland indes konnte es sich nach der Vereinigung erlauben, seine Zurückhaltung auf der Weltbühne weiter zu kultivieren. Darf, ja muss man Militär gegen den Schurken Milosevic einsetzen? Will man Abfangstationen gegen iranische Langstreckenraketen installieren? Soll man wirklich diesen sogenannten Krieg gegen den islamistischen Terrorismus mitmachen, oder reicht da nicht ein besserer Polizeischutz?

ANZEIGE

EXPERIENCED GLASS
Das BCG-Signet für Profis. Vom 13. bis 14. Juni 2014 in Berlin. Jetzt besetzen!

Fahrradwelt für ein Kind
Mit nur 25 Euro pro Monat schenken Sie Kindern eine Zukunft. Werden Sie jetzt: Preis bei Platz!

WIE EINFACH!
Wie EINFACH! Onlineshop Ein Komplex, der durch das Meer der Möglichkeiten führt! Produkte die das Leben einfach machen

Zum Shop >

[Hier können Sie vorbei](#)

Außen- und Sicherheitspolitik erzwingt unangenehme, im Zweifel gefährliche Entscheidungen, die schnell im moralischen Dilemma enden können. Gut und Böse sind nicht immer eindeutig zu unterscheiden, und von moralischer Überlegenheit lassen sich die Übeltäter in der Welt nicht beeindrucken. Erst seit der Euro-Krise spüren die Deutschen, dass ihre so gut dosierte Backmischung aus Stärke und Belehrung nicht unbedingt den besseren Teig produziert. Plötzlich weiß jedes Mitglied des Bundestags, was leadership im Umgang mit anderen Staaten und ihrem Souverän wirklich bedeutet. Kuschelstunden sind das jedenfalls nicht.

Seite 1 von 2 | Alles auf einer Seite

[nächste Seite](#) →

1. Wer so viel Speicherplatz hat, braucht keine Freunde
2. Die USA sind in Deutschland so aktiv wie vor dem Mauerfall

Mehr zu **Stefan Kornelius**

Versenden Diskutieren Feedback an Redaktion Kurz-URL kopieren sz.de/1.1820002

Nur für Selbständige

IT für Selbstständig
Schnell Galaxy S3 + sd Almal-Flat mit 4-fachem Datenvolumen jetzt nur 21,00 € netto/m!

Amazon Gold + 20€ Gutschein

Kostenlos Zusatzkarte für Ihren Partner
Jetzt beantragen!

10 Flaschen Premium

Einmaliges Angebot: 10 x Tomarino Premium + 2 Weingläser nur 69€ Versandkostenfrei!

Nächste kommt so nah!

Das tolle Lumia 1020 macht Profi-Fotos mit 41-Megapixel-Sensoren und Hochauflösungs-Zoom!
[Hier könnte Ihre Werbung stehen](#)

Sigmar Gabriel auf dem SPD-Parteitag

Und er kriegt sie doch

Miese Wahlergebnisse, lauer Applaus: Der Parteitag der SPD in Leipzig drohte in Lethargie zu versinken. Doch dann hält Parteichef Gabriel spontan eine Rede, mit der keiner mehr gerechnet hat. Er kämpft, erntet Beifall. Ist das die Rettung in letzter Sekunde?

Es dauert ein wenig, bis alle in der Leipziger Neuen Messe begreifen, was gerade passiert. SPD-Chef Sigmar Gabriel hat das Wort ergriffen, zum Programmpunkt Kommunalpolitik. Ein Thema, das eher nicht die Massen mobilisiert. Und doch stehen am Ende die Genossen - zum Applaus für ihren Parteichef.

Minutenlang ist der Beifall. Als hätte es plötzlich "Klick" gemacht in den Köpfen. Das war wohl auch nötig.

Der Parteitag der SPD war in eine Art Lethargie gefallen. Miese Wahlergebnisse für die SPD-Führung. Einige nicht ganz ehrliche Aufarbeitungsversuche der Wahlniederlage vom 22. September - auch durch den Parteivorsitzenden. Dazu das mulmige Gefühl, das die Aussicht auf eine Neuauflage der großen Koalition auslöst. Ratlos und unmotiviert dümpelte das Treffen vor sich hin.

Bis Gabriel an diesem Samstagmorgen ans Pult tritt.

Er redet zunächst über Kommunales, die Probleme der Häuschenbesitzer in sozialen Brennpunkten. Solche Sachen. Bald aber kommt er auf das zu sprechen, was vielen Genossen nach drei Tagen Messehalle noch schwerer im Magen liegt als am Tag der Anreise: den Koalitionsvertrag und den Mitgliederentscheid, der damit einhergehen wird.

Gabriel verlangt Unterstützung

Am Mittwochabend noch, auf dem Presseempfang der Partei in einem alten Stadtbad, war kaum ein Zweifel zu hören, dass das Ding sauber durchgehen wird. Klare Mehrheit, alles kein Problem, hieß es aus der engeren Parteiführung. Nach den Wahlschlappen aber und den durchgängig nicht mal mehr mit Höflichkeitsapplaus bedachten Reden der beiden darauf folgenden Tage, wurde auch den größten Optimisten klar: Gelaufen ist noch gar nichts. Die Delegierten zumindest schienen nicht überzeugt, dass die Parteiführung wirklich einen Vertrag aushandelt, dem ein aufrechter Basis-Sozt mit gutem Gefühl zustimmen kann.

Gabriel nennt noch mal die Grundbedingungen für einen Koalitionsvertrag: Mindestlohn, Beschränkung von Rüstungsexporten. Und "übrigens: auch die doppelte Staatsbürgerschaft."

Plötzlich ist der Parteitag hellwach.

Der SPD-Chef macht es ganz deutlich, beugt sich weit vor ans Mikro, hebt seine Stimme: "Ich werde der SPD keinen Koalitionsvertrag vorlegen, in dem die doppelte Staatsangehörigkeit nicht drin ist!" Dröhnender Applaus. Gabriel hat den Punkt getroffen. Die doppelte Staatsangehörigkeit bewegt die Delegierten. Er hat damit eine weitere rote Linie markiert.

Doch Gabriel geht es jetzt um mehr, als nur neue Pflöcke gegenüber der Union einzurammen. Er will die Delegierten überzeugen, dass sie ihm persönlich, dass sie den Verhandlern vertrauen können, nein: vertrauen müssen.

Gabriel verlangt aktive Unterstützung. Er und die gesamte Parteiführung würden alles tun, um möglichst viele Parteimitglieder zu erreichen. Aber er werde nicht überall sein können, um für einen Koalitionsvertrag zu werben. "Die Abteilung 'hier die da oben und wir da unten', die funktioniert hier nicht mehr. Wir sind alle die Führung der Partei." Gabriel fordert: "Ihr müsst da mithelfen!" Und: "Da müsst ihr kämpfen vor Ort! Da dürft ihr nicht zweifeln!"

Er macht klar, welche Konsequenzen ein Scheitern des Mitgliedervotums haben kann: "Wenn wir dann losmarschieren, dann geht es um die Zukunft der Sozialdemokratie in den nächsten 20, 30 Jahren."

Wie schon in seiner Rede am Donnerstag spricht er ein sich hartnäckig haltendes Vorurteil an. "Uns gibt es nicht für ein paar Ministerposten. Mich übrigens auch nicht!" Er empfinde es als "große Ehre, Vorsitzender der SPD zu sein". Gabriel verspricht: "Ich werde die SPD nicht in eine Koalition hinein führen, von der ich als Sozialdemokrat nicht überzeugt bin!" Diesmal scheinen ihm die Delegierten das abzunehmen.

Am Ende scherzt Gabriel. "Das wollte ich euch am Beispiel der Kommunen einmal gesagt haben." Die Kommunen hat in dem Moment jeder hier im Saal total vergessen gehabt. Die Delegierten brauchen ein wenig, dann aber schwillt der Applaus an. Irgendwann stehen die meisten. Das ist ihre Antwort an den Parteivorsitzenden: "Wir haben verstanden."

Nur einige wenige sitzen noch und halten die Arme vor der Brust verschränkt. Sie werden wohl auch nicht überzeugt werden können, wenn die SPD sich in den Koalitionsverhandlungen zu 100 Prozent durchsetzt. Gabriel kann nur hoffen, dass das am Ende die Minderheit sein wird.

The screenshot shows a news article on the Süddeutsche.de website. The main headline is "Und er kriegt sie doch" (And he gets them anyway), dated 16. November 2013 13:01. The sub-headline reads: "Miese Wahlergebnisse, lauer Applaus: Der Parteitag der SPD in Leipzig drohte in Lethargie zu versinken. Doch dann hält Parteichef Gabriel spontan eine Rede, mit der keiner mehr gerechnet hat. Er kämpft, erntet Beifall. Ist das die Rettung in letzter Sekunde?". Below the headline is a photograph of Sigmar Gabriel speaking at a podium. To the right of the photo is a small caption: "Am Ende kriegt er die Delegierten doch: SPD-Chef Sigmar Gabriel in Leipzig. (Foto: dpa)". Below the photo is a text block starting with "Von Thorsten Denkler, Leipzig". To the right of the main text are several advertisements, including one for "EXPERIENCO CLASS" and another for "7,00%" interest rate. The article also includes social media sharing options (Diskutieren, Versenden, Drucken) and a small "ANZEIGE" section.

zum Thema, das einer nicht die Massen mobilisiert, und dann stehen am Ende die Genossen - zum Applaus für ihren Parteichef.

Minutenlang ist der Beifall. Als hätte es plötzlich "Klick" gemacht in den Köpfen. Das war wohl auch nötig.

Der Parteitag der SPD war in eine Art Lethargie gefallen. Diese Wahlergebnisse für die SPD-Führung. Einige nicht ganz ehrliche Aufarbeitungsversuche der Wahlniederlage vom 22. September - auch durch den Parteivorsitzenden. Dazu das mülmige Gefühl, das die Aussicht auf eine Neuauflage der großen Koalition auslöst. Ratlos und unmotiviert dümpelte das Treffen vor sich hin.

Bis Gabriel an diesem Samstagmorgen ans Pult tritt.

Er redet zunächst über Kommunales, die Probleme der Häuschenbesitzer in sozialen Brennpunkten. Solche Sachen. Bald aber kommt er auf das zu sprechen, was vielen Genossen nach drei Tagen Messehalle noch schwerer im Magen liegt als am Tag der Anreise: den Koalitionsvertrag und den Mitgliederentscheid, der damit einhergehen wird.

Gabriel verlangt Unterstützung

Am Mittwochabend noch, auf dem Presseempfang der Partei in einem alten Stadtbad, war kaum ein Zweifel zu hören, dass das Ding sauber durchgehen wird. Klare Mehrheit, alles kein Problem, hieß es aus der engeren Parteiführung. Nach den Wahlschleppen aber und den durchgängig nicht mal mehr mit Höflichkeitsapplaus bedachten Reden der beiden darauf folgenden Tage, wurde auch den größten Optimisten klar: Gelaufen ist noch gar nichts. Die Delegierten zumindest schienen nicht überzeugt, dass die Parteiführung wirklich einen Vertrag aushandelt, dem ein aufrechter Basis-SoSe mit gutem Gefühl zustimmen kann.

Gabriel nennt noch mal die Grundbedingungen für einen Koalitionsvertrag: Mindestlohn, Beschränkung von Rüstungsexporten. Und "übrigens: auch die doppelte Staatsbürgerschaft."

Plötzlich ist der Parteitag hellwach.

Der SPD-Chef macht es ganz deutlich, beugt sich weit vor ans Mikro, hebt seine Stimme: "Ich werde der SPD keinen Koalitionsvertrag vorlegen, in dem die doppelte Staatsangehörigkeit nicht drin ist!" Dröhnender Applaus. Gabriel hat den Punkt getroffen. Die doppelte Staatsangehörigkeit bewegt die Delegierten. Er hat damit eine weitere rote Linie markiert.

Doch Gabriel geht es jetzt um mehr, als nur neue Pflöcke gegenüber der Union einsammeln. Er will die Delegierten überzeugen, dass sie ihm persönlich, dass sie den Verhandlern vertrauen können, nein: vertrauen müssen.

ANZEIGE

ERFEBRENDE GLASS
Das ECF-Gewinn für Professionals. Vom 13. bis 14. Juni 2014 in Berlin. Jetzt bewerben!

Nur für Selbstständige:
Samsung Galaxy S3 + 32 Alimat-Flat inkl. 4-fachem Datenvolumen. Jetzt nur 21,05 € netto mit!

Patenschaft für ein Kind
Mit nur 52 Cent am Tag schenken Sie Kindern eine Zukunft. Werden Sie jetzt Pate bei Pate!

[Hier können Sie helfen](#)



SPD-Chef Gabriel Von "Siggie Pop" zum Retter der Partei

Gabriel verlangt aktive Unterstützung. Er und die gesamte Parteiführung würden alles tun, um möglichst viele Parteimitglieder zu erreichen. Aber er werde nicht überall sein können, um für einen Koalitionsvertrag zu werben. "Die Abteilung 'hier die da oben und wir da unten', die funktioniert hier nicht mehr. Wir sind alle die Führung der Partei." Gabriel fordert: "Ihr müsst da mithelfen!" Und: "Da müsst ihr kämpfen vor Ort! Da dürft ihr nicht zweifeln!"

Er macht klar, welche Konsequenzen ein Scheitern des Mitgliedervotums haben kann: "Wenn wir dann losmarschieren, dann geht es um die Zukunft der Sozialdemokratie in den nächsten 20, 30 Jahren."

Wie schon in seiner Rede am Donnerstag spricht er ein sich hartnäckig haltendes Vorurteil an. "Uns gibt es nicht für ein paar Ministerposten. Mich übrigens auch nicht!" Er empfinde es als "große Ehre, Vorsitzender der SPD zu sein". Gabriel verspricht: "Ich werde die SPD nicht in eine Koalition hinein führen, von der ich als Sozialdemokrat nicht überzeugt bin!" Diesmal scheinen ihm die Delegierten das abzunehmen.

Am Ende scherzt Gabriel. "Das wollte ich euch am Beispiel der Kommunen einmal gesagt haben." Die Kommunen hat in dem Moment jeder hier im Saal total vergessen gehabt. Die Delegierten brauchen ein wenig, dann aber schwoll der Applaus an. Irgendwann stehen die meisten. Das ist ihre Antwort an den Parteivorsitzenden: "Wir haben verstanden."

Nur einige wenige sitzen noch und halten die Arme vor der Brust verschränkt. Sie werden wohl auch nicht überzeugt werden können, wenn die SPD sich in den Koalitionsverhandlungen zu 100 Prozent durchsetzt. Gabriel kann nur hoffen, dass das am Ende die Minderheit sein wird.

[zur Startseite](#)

